

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermisdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Reinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Aussträger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Abbestellungen erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6-spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2-spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei abstrahliger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 241.

Telefon Nr. 151.

Sonnabend, den 16. Oktober 1915.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

42. Jahrgang

### 30 Mark Belohnung!

In der Nacht zum Montag, den 27. vor. Mts., jedenfalls kurz nach 1 Uhr wurde von Unbekannten auf hiesiger Schönburgstraße Sachbeschädigung verübt, indem 5 m Lattenzaun von der Einfriedigung des städtischen Finiszweilengrundstückes östlich der Reinhard'schen Fabrik, sowie ungefähr 10 m Wiesenfriedigung westlich der Reinhard'schen Villa böswillig umgebrochen worden sind und der vorerwähnte Lattenzaun auf den Fußweg geworfen worden ist.

Für die Namhaftmachung des Täters oder der Täter wird eine Belohnung in Höhe von 30 Mark

ausgesetzt.

Stadttrat Hohenstein-Ernstthal, am 13. Oktober 1915.

Dr. Paß, Bürgermeister.

Zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung ist bis zum 31. Oktober 1915

zu bezahlen:

- das Schulgeld für das 3. Vierteljahr 1915 und
- das Handelsschulgeld für das 3. Vierteljahr 1915.

Hohenstein-Ernstthal, am 15. Oktober 1915.

Der Stadttrat.

### Städt. Verkauf von Dauerwurst, Reis, Graupen und Fleischkonserven.

Morgen Sonnabend vormittags von 9—12 Uhr werden im Laden Altmarkt 23 Blutwurst in ganzen Würfeln das Pfund zu 1 Mk. 80 Pfg., sowie Reis das Pfund zu 50 Pfg., Graupen das Pfund zu 40 Pfg. und Fleischkonserven an alle hiesigen Einwohner verkauft.

Hohenstein-Ernstthal, am 15. Oktober 1915.

Der Stadttrat.

### Ein Pyrrhuszieg Viviani.

Trotz der Operation Delcassés hat der französische Ministerpräsident Viviani, der bis auf weiteres auch das Ministerium des Meeres leitet, nur einen Scheinieg errungen. Die Kammer sprach ihn zwar mit 372 gegen nur 9 Stimmen das Vertrauen aus; da die Gesamtheit der französischen Abgeordneten rund 600 beträgt, so ist es klar, daß eine starke Minderheit sich der Zustimmung enthielt, um die ohne ihn schon so verwickelte Lage nicht noch kritischer zu gestalten. Wie saul es im Staate Frankreich steht, und wie wenig befriedigt die Kammer von der gegenwärtigen Lage ist, das konnte man den Darlegungen des Ministerpräsidenten entnehmen, die im Grunde nichts weiter waren als eine fortgesetzte Kette von Abschwüchen. Als Viviani den Eintritt Delcassés mit dem üblen Gesundheitszustand des gestürzten Ministers zu begründen suchte, verlangte die Kammer die Verlesung des Delcasséschen Abschiedsgesuchs. Herr Viviani erklärte nicht gerade, er habe das Schreiben gerissen oder verlegt, hat sich aus der peinlichen Situation aber auch nicht besser mit der Erklärung heraus, daß ihn niemand zur Verlesung zwingen könnte, und die gesamte Regierung mit der Balkanpolitik Delcassés einverstanden gewesen sei.

Die wissensdurstigen Parlamentarier ließen sich so billig nicht abspielen, sondern nahmen den unglücklichen Viviani in ein Kreuzfeuer, so daß ein Abgeordneter warnend ausrief, die Republik habe nur zweierlei zu fürchten, die Einigkeit Deutschlands und den Zwiespalt Frankreichs. Viviani entgegnete, daß er nicht nur mit dem französischen Parlament, sondern auch mit den Verbündeten zu arbeiten habe und sich daher auf kurze Erklärungen beschränken müsse. Die Regierung kam sich nicht über alle mit den Verbündeten vereinbarten militärischen Pläne auf. Serbien durfte der Viererband nicht von vorn oder hinten ermordet werden. Wenn die Regierung nicht schneller handelte, so lag das daran, daß sie noch andere Verpflichtungen hatte. Wir mußten zwar eingreifen, aber nur im Einverständnis mit dem Generalstab und ohne unsere Hauptpflicht zu vergessen, d. h. ohne die französische Front zu vernachlässigen, wo eine Entscheidung fallen wird. Erst nachdem wir wußten, daß die französische Front nicht vernachlässigt wird, sind wir nach Saloniki gegangen. Die Truppenlandungen saßen stattdessen und werden fortgesetzt. Aus diesen Erklärungen des Ministerpräsidenten kann man herauslesen, daß Frankreich die Offensive als aussichtslos eingestuft hat und die Verlesung sich auf die Verteidigung der militärischen Stellungen zu beschränken entschlossen ist.

### Die Delcassés sel.

Der Eintritt Delcassés' kerbt laut Depeschen des „Messagero“ auf einem langwierigen Zerwürfnis mit seinen Kollegen in der Regierung, besonders mit Briand und Augagneur, die die abwartende Balkanpolitik Delcassés' hart tadelten. Die Krisis erreichte bereits am vorigen Dienstag ihren Höhepunkt, als um Mitternacht eine Sitzung des Kabinetts im Elisee stattfand. Delcassés verweigerte die Zustimmung zur Landung in Saloniki, weil England unentschieden verbliebe, so daß das Obdium des Bruches der griechischen Neutralität Frankreich allein zufalle. Briand teilte die Meinung Delcassés', Briand und Augagneur forderten die Landung. Delcassés rief das Urteil Joffres an, der eine Schwächung der Westfront ebenso entschieden ablehnte wie French. Nach mehreren Beratungen meinte Joffre, die Engländer könnten in Flanzen etliche Truppen geben. Darauf fuhr Viviani und Augagneur im Automobil in rasender Fahrt nach Boulogne, wo ihrer ein Torpedoboot wartete, um sie zur Konferenz nach London zu bringen. Dort wurde endgültig die Landung in Saloniki beschloffen. Das sagte Delcassés als Mißtrauensvotum auf. Sein Rücktrittsgesuch datierte also vom 8. Oktober.

### Der Balkankrieg.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südfront des festungsartig ausgestatteten Ortes Pozarevaca sind genommen, das etwa 40 Kilometer südlich von Zemunja in der Richtung auf Regoin zu gelegene ist, wo die Bulgaren in serbisches Gebiet eingedrungen sein sollen.

In Serbien wird auf allen Linien angriffen, wobei der Feind unausgesetzt zum Aufgeben seiner starken Stellungen genötigt wird; seine Verluste sind groß, da an vielen Stellen nach dem Abziehen der Haupttruppen mit bemerkenswerter Tapferkeit zu defendieren versuchten. Die Grenzlinie sind an mindestens zwölf Stellen überschritten worden. Während die Erklärung Belgrads durch österreichische und deutsche Truppen ein Ereignis von allgemein einflussreicher militärischer und politischer Wirkung, so nimmt doch die Eroberung nichts an Bedeutung den Leistungen der serbischen Heereskräfte, die an der feindlichen Vorpforte vorbeigeschritten werden. Die Schurevaca in das Morawatal vorstoßenden Kolonnen der Armee Gallwitz wirken gleich einer Zange auf Serbien. Indem sie die fruchtbarsten und wohlhabendsten Gebiete des Landes besetzen, die Hand auf die Quellen nationaler Kraft legen, dringt dieser Keil weiter nach dem Süden vor, und dadurch wird Serbien entlang seiner Wirbelsäule förmlich gespalten.

Der rumänische Ministerrat lehnte auch die Forderung der schon recht lang gewordenen Russenfreunde ab, Rumänien solle, wenn es schon nicht in den Krieg eingreife, so doch zu einer bewaffneten Neutralität übergehen.

Auf Griechenland, das Serbiens Ersuchen um Hilfe abgelehnt hat und das Kriegrecht in Saloniki proklamierte, sucht England unter dem Bruch des Völkerrechts einen Druck auszuüben, um die ungehinderte Landung von Truppen und deren Durchmarsch durch griechisches Gebiet zu erreichen. England trifft Anstalten zu einer Flottdemonstration vor Saloniki. Nach Ätterer Meldungen italienischer Blätter hat England auffallend viele und starke Kriegsschiffe in der Bucht von Saloniki versammelt. Vier moderne Panzerkreuzer, anscheinend von der Dardanellenflotte, ankern unweit Saloniki, ungefähr in der Höhe von Santa Paraskevi, wo sich ein Teil der Ententetruppen befindet. Andere Schiffe kreuzen innerhalb der Bucht und am Eingang derselben. Ihre Gesamtzahl dürfte sich auf zehn bis zwölf belaufen. Außerdem ist die Zahl der zum Schutze der Transportschiffe dienenden Torpedoböote sehr verstärkt worden. Ein der englischen Regierung nahestehendes Londoner Blatt droht: Die Staaten des Viererbundes, deren Flotten das griechische Gebiet und seinen Handel in der hohen Hand halten, werden sich zu überlegen haben, wie lange sie die griechische Neutralität dulden können. Sie mögen Jaimis eine Frist geben, aber keine unberechnete.

Während Londoner und Pariser Meldungen fortwährend die Bulgaren als die Angreifer bezeichnen, berichten Sofiaer Draktionen, daß die Serben mit den Feindseligkeiten begonnen haben. Südwestlich von Vidin kam es durch sie zu einem ersten Grenzwissenschaft, dem ein längerer Kampf folgte. Serbische Truppen suchten sich der bulgarischen Grenzpunkte zu fernhalten, die bulgarischen Truppen nicht besetzt hatten, um einen Grenzwissenschaft zu vermeiden. Die bulgarischen Truppen mußten die serbischen mit Gewalt vertreiben, die die besetzten Grenzpunkte erst nach erbittertem heftigen Kampfe verließen.

### Der Ruf zu den Waffen.

Wie aus Sofia gemeldet wird, ruft ein königliches Manifest das bulgarische Volk und die Armee zur Verteidigung des heimatlichen Bodens und zur Befreiung der unter serbischen Nachschmachten Brüder auf. Wir werden, so lautet das Manifest u. a., die Serben gleichzeitig mit den tapferen Armeen der Kaiserreiche Mitteleuropas anzureihen.

### Bulgarischer Bericht über die ersten Kämpfe.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet unterm 12. Oktober: Am Zusammenhange mit der gemeldeten Verletzung bulgarischen Gebietes in der Gegend von Deloarabdit veruchten die Serben heute nacht an mehreren Stellen einen Einfall in die Gegend von Trn, Bal-lonrad und Kistendil, um bulgarische strategische Punkte zu besetzen, welche die Straße nach Sofia schützen. Ihr Versuch wurde durch bulgarische Truppen, die in der Nähe der bedrohten Punkte standen, vereitelt. Heute nachmittag gelang es unseren Truppen, die Serben zurückzutreiben. An einigen Stellen dauerten die Gefechte noch an. Die bisher bekannten bulgarischen Verluste belaufen sich auf 18 Tote, 30 Schwerverwundete und 160 Leichtverletzte.

### Die Truppenlandungen in Saloniki werden fortgesetzt.

Neue englische Truppenlandungen sind dort eingetroffen. Die höheren englischen Offiziere an den Villen und Hotels zur Unterbringung ihrer Stöße gemietet und die Miete für sechs Monate (?) vorausbezahlt. Wegen deutscher Unterseeboote wurden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Der Hafen von Saloniki wird gesperrt werden, da Angriffe von deutschen Unterseebooten befürchtet werden, die in der letzten Woche eine erhöhte Tätigkeit entfalteten und durch österreichisch-ungarische Tauchboote einen Zuwachs erhalten haben sollen.

Eine große Zahl von Baracken wurde zur Unterbringung des Materials errichtet. Bisher ist bei den Landungen kein Unfall zu verzeichnen gewesen. Die englischen und französischen Truppentransporte folgen einander mit größter Schnelligkeit. Die bisher gelandeten Verbände sollen mehrere Divisionen mit dem gesamten erforderlichen Kriegsmaterial stark sein.

Die Landung neuer Truppen in Saloniki wird durch Wiener Meldungen bestätigt. Danach wurde die seit dem 6. d. M. eingestellte Truppenlandung wieder aufgenommen. Zwei Transportschiffe, die von einem französischen Panzer und dem russischen „Astold“ begleitet waren, liefen in den Hafen ein und landeten 4000 Mann Engländer und Franzosen. Auch diesmal war festzustellen, daß der Zustand der an Land gelandeten französischen Truppen schlecht ist, während die Engländer eine bessere Haltung zeigten. Das französische Transportschiff „St. Thomas“, das mit Kriegsmaterial für Rußland beladen, vor Saloniki eintraf, konnte infolge der Überladung des Hafens durch englisch-französische Truppenlandungen keine Landung nicht an Land schaffen. Das Transportschiff wurde dratlich nach Marseille zurückgeordert.

### Griechenland lehnt Hilfeleistung für Serbien ab.

Dem „Amsterdamer Telegraph“ wird aus Athen gemeldet: Die Regierung hat auf das Ersuchen Serbiens, Hilfe zu leisten und gemäß dem Vertrage von 1913 ein Zusammenwirken einzuleiten, offiziell eine abschlägige Antwort erteilt. Der Premierminister Jaimis hat dies dem Parlament mitgeteilt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, auf die Unterstützung der Mehrheit rechnen zu können. Venizelos hat sich bisher hierzu noch nicht geäußert.

### Auch Rumänien bleibt neutral.

In einem neutralen Lande ist die Meldung eingetroffen, daß Rumänien in Paris und London die amtliche Erklärung abgegeben habe, es werde im Balkankriege neutral bleiben. Der Reichstag, sich auch weiterhin neutral zu verhalten, ist neuerdings am Dienstag vom rumänischen Ministerrat gefaßt worden.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Enttäuschte Gefangene.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Nachdem Verluste der Franzosen, bei Laure weiter vorzudringen, trotz verzweifelter Anstrengungen und ausgiebigem Artillerievorstoß vollkommen gescheitert waren, verließ der getriebene Tag bis zum Abend verhältnismäßig ruhig, wobei freilich zu bemerken ist, daß das, was man heute in der Champagne Ruhe nennt, in Wirklichkeit fast ununterbrochene heftige Tätigkeit der beiderseitigen Batterien bedeutet. Die euphemistisch klingende Wendung will nur belügen, daß es an diesem Tag nicht zu den ruhenden Wirbeln des Trommelfeuers und nicht zu stärkeren Infanterieangriffen kam. Beachtenswert sind Aussagen französischer Gefangener aus jenen letzten Kämpfen bei Laure, die beweisen, daß der Feind sich gerade durch die Ansammlung riesiger Truppenmassen in schwere Verlegenheit gebracht hat. Die Unterhänge so gemaltiger Mengen bereitet nicht geringe Schwierigkeiten, da außer Baracken des Lagers von Chalons in der dünnbevölkerten Champagne nur wenige, noch dazu meist zerstückelte Dörfer als Quartiere zur Verfügung stehen. So müssen die Truppen hauptsächlich im Freien kampieren, wobei sich die Kälte der Osternächte unangenehm bemerkbar macht. Denn die Franzosen sind hierfür besonders empfindlich. Hinzu kommen enorme Schwierigkeiten der Verpflegung. Gefangene berichten, daß sie seit einer Woche kein warmes Essen erhalten hätten. Die Folge ist Unzufriedenheit und eine bedrohlich wachsende Zahl von Konflikten zwischen Offizieren und Mannschaften. Schließlich ergibt sich, daß unsere Beschließung der rückwärtigen Stellung des Feindes in den dichtgedrängten Massen eine verheerende Wirkung ausübt. Manche Formationen erlitten schon in der Refereverstellung derartige Verluste, daß sie fast auf die Hälfte

zusammengeschmolzen waren, als sie in den Kampf selbst eingesetzt wurden. Dies alles im Zusammenhang mit den erfolglosen Angriffen erzeugt eine Stimmung der Enttäuschung und Niedergeschlagenheit, die immer weiter um sich greift. Trotzdem glauben auch die Gefangenen noch nicht an ein Aufhören der Kämpfe, da die französische Seeleitung wohl alles daran setzen würde, ihren Offensivplan ohne Rücksicht auf die beispiellosen Verluste durchzuführen.

**Der amtliche französische Bericht**  
vom Mittwoch nachmittag lautet: Nach der gestern gemeldeten Beschließung unternahm der Feind abends einen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Couches. Er wurde überall vollkommen zurückgeworfen, wie bei den vorkergehenden Angriffen. Weiderseitige Artillerietätigkeit im Laufe der Nacht, besonders heftig zwischen Somme und Oise im Gebiete von Anbecy und östlich von Reims bei Maronvillers. Die feindlichen Batterien beschossen heftig die Gebiete südlich von Tahure und östlich vom Hügel von Mesnil. Unsere Artillerie bekämpfte sie wirksam, während wir im Osten der Feldschanze „Trapez“ von Schützengräben zu Schützengräben vorrückten. Besonders lebhafter Kampf mit Schützengrabensampfwertzeugen im Abschnitt von Vitry. Heftiger Kampf mit Schützengrabensampfwertzeugen mit gegenseitigem Eingreifen der Artillerie in der Umgebung von Meillon. In den Vogesen erneuerte der Feind nach dem Mißlingen seines Angriffes an der Front am Linge und am Schragmännle gegen Abend den Vorstoß. Der zweite Artillerievorbereitung, die an der ganzen Front wieder einsetzte, folgte ein neuer Sturmangriff, der in seiner Gesamtheit ebenfalls mißlang. Die Deutschen konnten nur an einer Stelle, südlich vom Eingeech, in unserem Schützengrabens erster Linie an einer Front von 60 bis 80 Metern Fuß fassen. Unsere Gegenangriffe gestalteten uns, einen Teil davon alsbald wieder zu befehen. Ein Luftgeschwader von 19 Flugzeugen warf 140 Granaten auf den Bahnhof von Bazancourt, wo nach unseren Meldungen feindliche Truppenbewegungen stattfanden. Ein anderes Geschwader von 18 Flugzeugen bombardierte die Verzweigung von Achet-le-Grand bei Vapaume. Andere Flugzeuge warfen Bomben auf die Eisenbahnlinie bei Warmeriville.

Der Abendbericht besagt: Der Feind wiederholte heute mit bedeutenden Kräften seine Anariffe nordöstlich von Couches gegen das östlich der Straße Couches-Angres gelegene Gehölz, welches Bois en Roche genannt wird, gegen unsere Stellungen in der Nähe der fünf Beae, gegen den Höfentamm von Uimy, gegen ein kleines Fort, das wir kürzlich im Walde von Givendy erobert hatten und gegen einige Feindarten Schützenarabes. Trotz der außerordentlichen Heftigkeit der Beschließung, welche diesen Anariffen vorausging und trotz wiederholten eritterten Sturmes konnte der Feind nur in einige Schützengrabenteile im Walde von Givendy eindringen, die durch artillerische Beschöße vollständig zerstört waren. Somit bekaupeten wir alle unsere Stellungen und wiesen die Sturmangriffe der Deutschen zurück, die sehr hohe Verluste erlitten. Besonders heftige Artilleriekämpfe werden oemeldet südlich der Somme im Gebiete von Lifons, in der Champagne nördlich Souein, nördlich Massiges und in den Argonnen nördlich La Sarazee, zwischen Maas und Mosel und nördlich Aizen. In den Vogesen zerstreuten wir durch unser Feuer einen feindlichen Angriff gegen unsere Lauchal-Stellungen.

**Die schweren englischen Verluste bei Loos.**  
General Sir Francis Bland, Kommandeur des Londoner Bezirkes, faate in einer Ansprache: Die britischen Verluste betragen in der letzten Woche weit über 30 000 Mann. Die Armee behirte eines wöchentlichen Zustromes von 20 000 bis 30 000 Mann, um die Stärke der Feldarmee zu erhalten. — Die Wochenchrift „Truth“ bemerkt: Ein bezeichnender, peinlicher Zug in den Verlustlisten der jüngsten Kämpfe in Frankreich ist die große Anzahl gefallener Bataillionskommandeure, sie ist unverhältnismäßig größer als die anderen Rangklassen.

**England vor dem Bankrott!**  
Im englischen Unterhause rief bei der zweiten Lesung der Finanzvorlage eine Erklärung des Finanzsekretärs des Schatzamtes, Montagu, daß jeder Bürger darauf gefaßt sein müsse, schließlich die Hälfte des Einkommens in Form von Steuern oder Anleihen dem Staate zur Verfügung zu stellen, großes Aufsehen hervor.

## Weitere Erfolge im Osten.

Während sich bei den Armeegruppen des Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linfinaen nichts Neues ereignet hat, haben die Truppen der Armee Botkmer Dainvoronka (südlich Buchanow) genommen und die Russen über die Strypa zurückgeworfen. In Litauen wurde von Truppen der Seeresaruppe Hindenburg westlich und südwestlich von Alut der Geener aus seiner weiteren Stellung geworfen; unsere Feldbaronen machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Russische Anariffe westlich und südwestlich Düna wurden abgewiesen.

**Furcht vor einem Sonderfrieden in Rußland.**  
Die rechtsstehende Petersburger Presse ist sehr gereizt darüber, daß ihr die liberale Presse vorwirft, sie bränge zum Sonderfrieden. „Njetsch“ stellt diese Aeußerungen die folgenden Ausführungen der Zeitung „Semschtschi-

na“ gegenüber: Wenn man nach den Wünschen des liberalen Blatts das Kabinett verändern wollte, wären alle Opfer umsonst gebracht. Es wäre dann nicht der Mühe wert, den Krieg überhaupt fortzusetzen. „Njetsch“ meint, die Reaktionsäre hätten damit ganz offen gesagt: entweder Erhaltung des bisherigen Ministeriums oder Einstellung des zweifellosen Kampfes. „Njetsch“ bezeichnet dies als Staatsverrat. Die ganze liberale Presse befürchtet, daß in reaktionären Kreisen tatsächlich verätherische Pläne eines Sonderfriedens erörtert werden.

**Frankreich hofft auf Rußland.**  
Die französische Presse drückt die Hoffnung aus, daß die russische Armee, die jetzt wieder hergestellt sei und genügend Munition besitze, fröhlich zum Angriff schreiten werde, um die deutschen Linien zu durchbrechen und dadurch für andere Fronten Luft zu schaffen. — Der „Temps“ schreibt: Jetzt ist für die Russen der Augenblick gekommen, zum Angriff überzugehen. Das russische Heer muß jetzt in der Lage sein, die Deutschen über den Haufen zu rennen. Wir würden eine große Enttäuschung erleben, wenn unsere Verbündeten eine so schöne Gelegenheit nicht ausnützen würden.

**Entlassung des Gouverneurs von Petersburg.**  
Die „Wast. Nachr.“ melden aus Petersburg, daß der Gouverneur von Petersburg seiner Funktionen enthoben wurde.

## Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

(W.T.B.) Wien, 14. Okt. Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Der Feind griff gestern unsere Stellung westlich von Zarnopol an. Er stürmte drei Glieder tief, wobei er die Männer des ersten Gliedes nur mit Schußwunden ausgerüstet hatte. Unsere Truppen schlugen ihn zurück. Er erlitt große Verluste. Sonst im Nordosten kein besonderes Ereignis.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Das lebhafteste Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen auf den Hochflächen von Vafraun und Biegereuth und gegen einzelne Stützpunkte der Dolomitenfront hält an. Ein Alpini-Battalion, das gegen eine Vorstellung von Awa vorrückte, wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben. An der süßenländischen Front haben wir im Gebiete des Javorcel ein Stück italienische Schützengrabens besetzt. Zwei italienische Angriffe auf den Mzyl Bch, die nach heftiger Feuevorbereitung bis an unsere Hindernisse herangerommen sind, wurden abggeschlagen. An den anderen Stellen der Jlongofront, wie gemöhnlich, Geschützfeuer.

**Südbölicher Kriegsschauplatz.**  
Unsere Truppen stürmten gestern, aus der Gegend von Belgrad nach Südosten vordringend, die festungsartig verhängten Stellungen auf dem Crino-Brdo, dem Cunat und der Stazara. Der Feind, der, wie Gefangene ausgaben, den Befehl hatte, sich bis auf den letzten Mann zu halten, ging in regelloser Flucht gegen den Wualaberg und den Raum östlich davon zurück. Seine Verluste sind außerordentlich groß. Unsere schwere Artillerie hatte, wie immer bei ähnlichen Kriegshandlungen, auch an diesem Erfolge rühmlichen Anteil.

Gleich günstig schreiten die Angriffe unserer Verbündeten an der unteren Morawa fort. Wir entristen dem Gegner die Verschüngen an der West-, Nord- und Ost-Front von Pozarevac.

## Verlobung des jüngsten Kaiserjohnes.

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Am 13. d. M. hat in Dessau die Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Joachim Franz Duintert von Preußen mit Prinzessin Friederike Alexandra Silda Luise von Anhalt, Tochter Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt und der Prinzessin Luise geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sowie Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt stattgefunden. Dieses große Ereignis wird hierdurch auf allerhöchsten Befehl bekanntgegeben.

Prinz Joachim von Preußen steht im 25. Lebensjahre, Prinzessin Marie Auguste von Anhalt ist geboren am 10. Juni 1898.

## Der neue Luftangriff auf London.

Der neue Besuch der deutschen Marineluftschiffe über London und seine nähere Umgebung in der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober hat wiederum voll und ganz seinen Zweck erreicht. Die City von Englands Hauptstadt — bekanntlich das Herz des englischen Reiches — ist ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt worden. In mehreren Angriffen sind die Londoner Docks mit Erfolg getroffen worden. Auch das Wasserwerk von Hampton, südwestlich von London, an der Themse gelegen, ist durch Bomben beschädigt worden. Ebenso ist Woolwich, der Hauptstütz der englischen Artillerie, heimgesucht worden. Das Arsenal von Woolwich, das schon zu Friedenszeiten über 30 000 Arbeiter in seinen Werkstätten beschäftigt, enthält die großen Munitions- und Waffenfabriken. Woolwich selbst beherbergt auch eine große Kabellefabrik. Der Bericht des deutschen Admiralsstabes hebt hervor, daß an allen Stellen starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet werden konnten. Hoffentlich wird besonders der Wasserwerk Woolwich sein gut Teil abetommen haben. Woolwich bildet heute die südöstliche Vorstadt Londons. Auf dem Rückwege hatten die Luftschiffe die Batterien

von Ipswich angegriffen. Am schiffbaren Orwellfluß nordöstlich von London gelegen, ist Ipswich eine mittlere Industriestadt mit einem eigenen Hafen. Es ist der Sitz von größeren Maschinen-, Eisen- und Stahlwarenfabriken und hat zwei Kasernen. Auch hier wird der Angriff seine gute Wirkung erzielt haben. Die Luftschiffe sind auf der ganzen Strecke von der Küste bis nach London und zurück ohne den geringsten Erfolg heftig und andauernd beschossen worden. Sie kehrten alle unbeschädigt an ihren Ausgangsort zurück.

## Vertliches und Sächsisches.

**Witterungsaussicht für Sonnabend, den 16. Oktober:** Zeitweise trübe, Temperatur normal, meist trocken.

**Erhöhung der Kriegerfamilien-Unterstützung aus Reichsmitteln.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, werden die Kriegerfamilien-Unterstützungen aus Reichsmitteln vom 1. November ab bis April um 25 Prozent erhöht. Hiernach erhält eine Ehefrau monatlich 15 Mark und ein Kind 7,50 Mark Reichsmittel. Es wird erwartet, daß die Gemeinden diese Erhöhung nicht etwa von denjenigen Beihilfen kürzen, welche sie selbst gewähren, da sonst der Zweck der Feuererhöhung verfehlt wäre. Da die Reichs-Feuererhöhung zu den von den Gemeinden gewährten Zuschüssen überdies jetzt von 17 auf 35 Prozent erhöht worden sind und da der Bezirk der Gemeinden noch erhebliche Beihilfen von 10—30 Pfg. pro Kopf der Einwohnerchaft zur Bestreitung der Kriegerfamilien-Unterstützungen gewährt, sind die Gemeinden nunmehr besser als bisher in der Lage, für ausreichende Unterstützung der Kriegerfamilien zu sorgen.

**Sobentstein-Ernstthal, 15. Okt.** Die starke Unersichtigkeit in der hiesigen Textilindustrie läßt das Verlangen nach Seeresaufträgen immer dringender werden. Die von der Erinnerung und verschiedenen Paritäten bei den zünftigen Stellen wiederholt unternommenen Schritte zeitigen bisher keinen wesentlichen Erfolg. Namentlich hatte ein hiesiger Bürger, der bereits im Vorjahr größere Seeresaufträge vermittelt, in dieser Angelegenheit eine längere Unterandlung mit Herrn Landtagsabgeordneten P. Osborn in Meerane, während der er ihm die Bitte unterreichte, bei der Königl. Sächs. Regierung zum Zwecke der Erteilung von Seeresaufträgen vorzusprechen. Der Herr Osborn erklärte sich bereit, dem Wunsche zu entsprechen. Hoffentlich ist sein Unternehmen von Erfolg begleitet.

Bei der hiesigen Spar-Kasse werden jetzt die Stände für die 2. Kriegsanleihe ausgegeben.

**Unsere Soldaten.** Dem Vaterlande sein junges Leben geopfert hat auch der Infanterist Hermann Grabner, Sohn des auf der Altienstraße wohnhaften Hausbesizers und Webers Herrn Gottfr. Grabner. Nach einer den Angehörigen des Gefallenen vom Regiment zuteil gewordenen Mitteilung soll er bereits am 17. September bei einem Sturmangriff den Heldentod gefunden haben.

Ein Opfer des Weltkrieges ist ferner der Infanterist Alfred Willy Reichelt von hier geworden, der in einem in der Nähe von Warschau errichteten Feldlazarett am 18. August gestorben ist. Die Nachricht von seinem Tode ging den Angehörigen vom Kriegsministerium erst in den letzten Tagen zu. Fast Dank, ihr Tapferen, die ihr teilgenommen hat an dem weiteren Bau unseres Vaterlandes, euch niemals veressenden deutschen Vaterlandes!

Seit den letzten Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden eine große Anzahl Kämpfer aus unserer Stadt vermisst, die vorwiegend in französische Gefangenschaft geraten sein dürften. Wie uns mitgeteilt wird, gaben außer dem in französische Gefangenschaft geratenen Soldaten Richard Müllers neuerdings in bisher in banger Ungewissheit lebenden Angehörigen folgende weitere Streiter aus der Gefangenschaft Lebenszeichen: Emil Müller, Willy Storch, Willy Weinrich und Kurt Reinhold von hier und Louis Vogel aus dem Hüttengrund.

**Eine Belohnung von 30 Mark** ist vom Stadtrat für die Namhaftmachung der Burschen, die — wie wir vor einiger Zeit berichteten — in der Nacht zum 27. vorigen Monats auf der Schönburgstraße in arger Weise hausten und an verschiedenen Häusern große Beschädigungen vornahmen, ausgereicht worden. Es wäre zu wünschen, daß die übermütigen Burschen, die ebenfalls unter dem Einfluß des Dämons Alkohol gehandelt haben dürften, ausfindig gemacht und ihrer Bestrafung zugeführt werden könnten.

**Einen empfindlichen Verlust** hat eine Bewohnerin einer Nachbarschaft dadurch erlitten, daß ihr in unmittelbarer Nähe der Reustädter Turnhalle ein Geldtäschchen mit über 200 Mark Papiergeld abhanden gekommen ist. Hoffentlich ist der Finder des Geldes sich seiner Pflicht bewußt und setzt die Frau wieder in den Besitz des Verlorenen.

**Oberlungwitz, 15. Okt.** Die von der Gemeinde in größeren Mengen festgestellten Karthoffeln sind gestern auf dem Bahnhof Wilsdorf eingetroffen und gelangten an die Gemeindeglieder, die bereits ihre Bestellung bewirkt hatten, zum Preise von 3,80 Mark für den Zentner zur Abgabe.

**Oberlungwitz, 15. Okt.** Für schwierige Meldebienste wurde der seit Beginn der Feindseligkeiten im Felde stehende Unteroffizier Karl Neubert mit dem Eisernen Kreuz

zweiter Klasse ausgezeichnet. Der Tapfere ist ein Sohn des im östlichen Ortsteil ansehnlichen Hausbesizers und Strampfwirkers Herrn Otto Neubert.

**Gersdorf, 15. Okt.** Ein Doppeldecker II. erlog gestern nachmittag gegen 4½ Uhr in beträchtlicher Höhe unseren Ort. Durch das Surren der Propeller wurden die Bewohner gar bald auf das in westlicher Richtung sich bewegendes Flugzeug aufmerksam, die es so lange verfolgten, bis es ihren Blicken entzogen war. (Es handelt sich um denselben Luftseger, der, wie schon gestern gemeldet, in Hohenstein-Ernstthal und Oberlungwitz beobachtet wurde. D. Schriftstg.)

**Saargemünd, 15. Okt.** Diese Wunden schlägt das gewaltige Bülzungen auch in unserer Gemeinde. Nachdem wir bereits im Laufe dieser Woche den Heldentod von zwei wackeren Vaterlandsverteidigern, die vor hier in den Krieg gezogen sind, mitteilten, wird nunmehr weiter bekannt, daß der Gefangeneroffizier Ernst Paul Georgi ebenfalls auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Die traurige Mitteilung wurde seiner Frau durch Kameraden des Gefallenen übermittelt. Auch sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden!

## Depeschen

vom 15. Oktober.

**Wien.** Die „Südbawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Die russische Regierung hat ihren Botschafter in Bukarest beauftragt, die rumänische Regierung zu sondieren, wie sie sich zu dem Verlangen eines Durchmarsches russischer Truppen durch die Dobrußa stellen würde. Ministerpräsident Bratianu hat den festen Entschluß geäußert, die Neutralität Rumäniens, gegen wen es auch sein mag, auf das entscheidende zu verteidigen.

**König Schwegler** Blättern wird aus Mailand berichtet: Esad Pascha verließ heute in Durazzo den heiligen Bezirk gegen die in Albanien wohnenden Serben und Montenegriner.

**L. L. London.** Das Kriegsministerium gibt nunmehr einen ausführlichen Bericht über den Angriff der deutschen Luftschiffe, in dem es u. a. mitteilt: Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte die östlichen Grafschaften und einen Teil des Gebietes von London unter Abwurf von Bomben. Eine Anzahl Ballons veranlassen wurden in Stellung gebracht. Fünf Flugzeuge stiegen auf, konnten jedoch infolge des Neals die feindlichen Luftschiffe nicht finden. Ein einziges Flugzeug stellte einen der Zeppeline ist; als es sich jedoch in die notwendige Höhe mit seinem Apparat herausgeschraubt hatte, war das deutsche Luftschiff in Nebel verschwunden. Verschiedene Häuser gerieten in Brand. Die Brände konnten jedoch schnell gelöscht werden. Kriegsmaterialschaden wurde nicht angerichtet. Einschließlich der bereits gemeldeten Zahlen betragen die Verluste an Menschen: 42 tote und 71 verwundete männliche Personen, darunter 15 Soldaten tot und 13 verwundet, ferner wurden 9 Frauen getötet und 30 verwundet, während sich 5 Kinder unter den Toten und 7 unter den Verwundeten befinden. Auf London entfallen davon 32 Tote und 95 Verwundete.

**Athen.** Die Gesandten des Biederbandes überreichten Jaimis eine Note, in welcher die Zurückziehung des Truppenabzugsverbotes gefordert wird. Wenn diesem Gesuch nicht stattgegeben wird, wird die Blockade über Griechenland verhängt, um die Wareneinfuhr nach Bulgarien zu verhindern. Die griechische Regierung wird, wie verlautet, das Verlangen des Biederbandes zurückweisen. Die Androhung der Blockade bedeutet eine Verletzung der griechischen Interessen. Man erwartet nunmehr vom Biederband nichts Gutes. Der russische und italienische Gesandte bereiten ihre Abreise vor. Ihre Familien werden wahrscheinlich morgen auf einem Kriegsschiff über Italien heimkehren.

**L. L. Bukarest.** Der hiesige bulgarische Gesandte erklärte, als er der rumänischen Regierung die Kriegserklärung an Serbien mitteilte, offiziell, daß Bulgarien eine freundschaftliche Haltung gegen Rumänien beibehalten werde.

**L. L. Konstantinopel.** Die vom deutschen Reichskanzler unterzeichnete Antwort auf das Begrüßungstelegramm des türkischen Senats an den Bundesrat wurde unter großem Beifall verlesen. Der „Tanin“ hob die große Herzlichkeit der deutschen Antwort hervor. Sie sei ein Maßstab für die deutsche Bewertung der türkischen Freundschaft und ein Ausdruck der Zuversicht, daß die Erfolge des türkischen Heeres die sichere Aussicht für den endlichen Sieg seien.

**Konstantinopel.** Der Bericht des Hauptquartiers besagt u. a.: Ein Teil unserer Flotte hat vor einigen Tagen in den Gewässern von Sebastopol einen mit Zucker und einem anderen mit Butter beladenen russischen Dampfer versenkt. An der Dardanellenfront bei Anafarta vernichteten wir ein feindliches Flugzeug. Bei Ari Burnu erfolglos feindliche Feuer gegen alle unsere Stellungen. Bei Sedd il Bahr zwangen wir ein feindliches Torpedoboot, das unseren linken Flügel zu beschließen versuchte, zur Flucht.

## Pozarevac erstürmt.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 15. Okt.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nordöstlich und östlich von Vermeles sind die Engländer aus unseren Stellungen wieder

herausgeworfen. Nur am Westrande der sogenannten Riesgrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten. In der Champagne räumten sächsische Truppen östlich von Auzerote ein französisches Nest, das sich in unserer Stellung bei dem großen Angriff gehalten hatte, machten 5 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindlichen Operationen militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry le Francois von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südwestlich und südlich von Dinaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chauffee Dinaburg-Rotno-Alexandriewski wurden sie unter ungewöhnlich hohen Verlusten zurückgeschlagen.

Gegenüber brachen zwei Angriffe nordöstlich von Bessolowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen, in Partailonsbreite in unsere Stellungen einzudringen. Gegenangriff ist im Gange.

Eins unserer Luftschiffe besetzte den Bahnhof Minsk, auf dem zurzeit große Truppenverladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen:

Nichts Neues.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski nahmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf.

Südlich von Belgrad und bei Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Gefangene gemacht und 3 Geschütze, darunter 1 schweres, erobert. Die Werke auf der südlichen Front von Pozarevac sind heute nacht gestürmt. Die besetzte Stadt fiel damit in unsere Hand.

Die bulgarische 1. Armee legte den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Höhe zwischen Belogradit und Knajevac in Besitz.

Oberste Seeresleitung.

**Verloren**

wurde am Donnerstag nachmittag in der Nähe der Schrebergärten an der Neustädter Turnhalle ein braunes, kleines Geldtäschchen mit über 200 Mark in Papiergeld. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen gute Belohnung, in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

**Norddeutsche Fischhalle**  
Lungwitzer Str.  
Empfehle feinste blaufishe Seefische  
ff. geräucherte Fischwaren  
ff. marinierte Fischwaren.  
**Speisekartoffeln**, in Waggonladungen liefert billigst  
Kahnes, Oberlungwitz.

**Turnerbund**  
Hohenstein-Ernstthal.  
Zur Beteiligung der Mitglieder und Schüler am  
**Geländespiel des Gaues**  
mollen sich alle zahlreich in der „Goldnen Höhe“ einfinden.  
Abmarsch nach Falken Punkt 1/2 12 Uhr. Das Wettturnen findet in der Nähe der Lutherhöhe statt, die nachfolgende Befestigung im Schützenhaus Marktstadt. Der 2. Vorsitz.

**K. S. Militär-Verein I.**  
Hohenstein-Ernstthal, Neustadt.  
Sonntags abends Punkt 7/9 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Hohenstein-Ernstthal. Der Vorstand.

**K. S. Militär-Verein I.**  
Hohenstein-Ernstthal, Neustadt.  
Morgens Sonntag abends Punkt 7 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal „Bad Ernstthal“  
Der Vorstand.

**3 resharb. indische Lauf-Enten**  
zu verkaufen  
Hoh.-Er., Dillstraße 80.

**Öhannes Pergamentpapier**, zum Einwickeln von Waren, empfiehlt die Buchdruckeri Horn & Lehmann

**Konfektion und Putz**

bringen wir diese Woche in selten großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Neue Mädchen-Mäntel, Astrachan und Samt 15.50, 12.50, 9.50, 7.50, <b>5<sup>95</sup></b>	Knaben-Rittel-Anzüge, blau u. schwarz, Samt, 15.50, 12.50, 11.50, <b>8<sup>95</sup></b>
Neue Mädchen-Mäntel, braun u. grün kariert 18.50, 15.50, 12.50, 9.50, 7.50, 6.50, <b>4<sup>95</sup></b>	Knaben-Rittel-Anzüge, blau, Kammgarn u. Sportstoffe 12.50, 10.50, 8.50, 6.95, <b>5<sup>95</sup></b>
Neue Mädchen-Mäntel, blaue u. grüne Stoffe 14.50, 11.50, 9.50, 6.50, 5.50, <b>3<sup>95</sup></b>	Knaben-Anzüge, blau, Kammgarn und Sportstoffe 11.50, 9.50, 7.50, 5.50, <b>3<sup>95</sup></b>
Neue Mädchen-Kleider, wundervolle Sachen 18.50, 15.50, 12.50, 10.50, 8.50, 6.50, <b>4<sup>95</sup></b>	Knaben-Älster und Pyjacks, 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 6.50, <b>5<sup>95</sup></b>
Gestrickte Kinder-Mäntel für jedes Alter, sehr billig.	Pelerinen für Knaben und Mädchen, sehr billig.
Neue Kostüme, schwarz, blau, grün 68.00, 48.50, 38.50, 30.50, 27.50, <b>19<sup>50</sup></b>	Neue Morgenjaken aus guter Flauchware 8.95, 6.95, 4.95, 2.95, <b>1<sup>95</sup></b>
Neue Sportjaken und -Paletots halb- und dreiviertellang, 27.50, 20.50, 18.50, 15.50, <b>10<sup>50</sup></b>	Neue Morgenröcke aus guter Flauchware, hübsch garniert 15.50, 12.50, 11.50, 8.95, <b>3<sup>95</sup></b>
Neue Herbst-Mäntel, kleidsame Formen 38.50, 30.50, 24.50, 18.50, <b>12<sup>50</sup></b>	Neue Unterröcke in Tuch, Tricot, Seide, wundervolle Sachen 14.50, 11.50, 9.50, 7.50, 5.95, 4.95, <b>3<sup>55</sup></b>
Neue Astrachan- und Plüsch-Mäntel dreiviertel- und ganzlang sehr billig.	Strickjackets in allen Farben 19.75, 16.95, 15.95, 10.50, <b>7<sup>50</sup></b>
Neue Kostüm-Röcke in blau u. schwarz 20.50, 15.50, 11.50, 9.50, 7.50, 5.95, 4.95 i. Sportstoff 14.50, 10.50, 8.50, 7.95, 5.95, 4.50, 3.95, 2.95 in karierten Stoffen 9.50, 7.50, 6.50, 5.95, 4.95	Neue Damenblusen in Hausstoffen 3.75, 2.95, 2.55, 1.95 in Karos 14.50, 11.50, 9.50, 6.75, 5.95, 3.95 in Seide farbig 18.50, 15.50, 12.50, 9.50, 7.50 in Seide weiß 14.50, 11.50, 9.50, 7.75, 5.95

Neueste Kleider- und Seidenstoffe zu sehr billigen Preisen.

**Garnierte Damen-Hüte und Formen** in überwältigender Auswahl, für jeden Geschmack, sehr preiswert. Vorjährige, auch nicht bei uns gekaufte Hüte, werden modern garniert und umgepreßt.

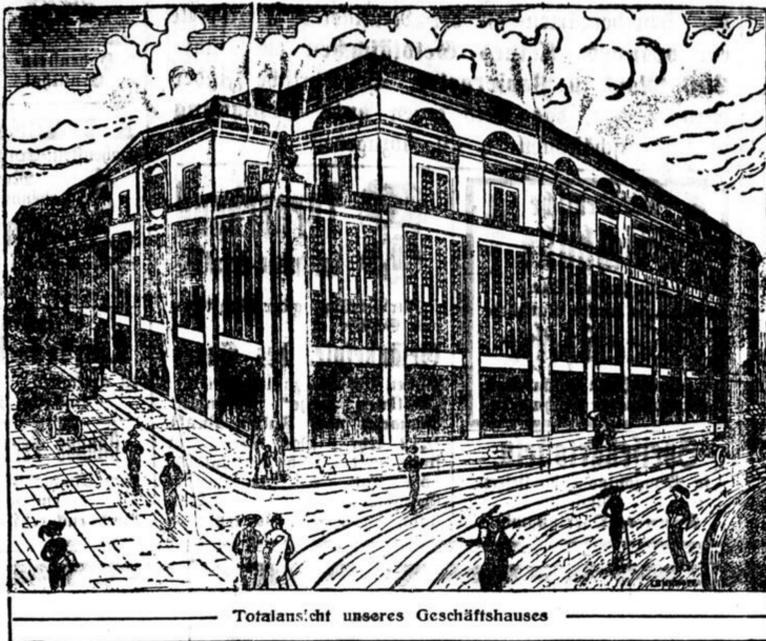
Mädchenhüte, Hauben, Südwester, Kieler Mützen, Kodelmützen, Samaschen, Reformhosen sehr billig.

**Wollwaren, Trikotagen, Strumpfwaren** gute Qualitäten sehr billig.

<b>Kinderstrümpfe</b> schwarz und leberfarbig, in reiner Wolle und Wolle plattiert, beginnend Größe 1 mit <b>50 Pf.</b>	<b>Herrensocken</b> stark gestrickt, reine Wolle, Wolle plattiert und Baumwolle Paar 215, 195, 165, 115, 95, 78, <b>48 Pf.</b>	<b>Damenstrümpfe</b> fein gewollt und stark gestrickt, reine Wolle, Wolle plattiert und Baumwolle 200, 195, 145, 68, <b>48 Pf.</b>
<b>Damenhandschuhe</b> Tricot und Lederimitation, in allen gangbaren Farben Paar 78, 68, <b>58 Pf.</b>	<b>Normalhemden und -Hosen</b> gute haltbare Qualitäten, Größe 4 bis 6 von 3.95 bis <b>1.50</b>	<b>Moderne Handtaschen</b> in selten schöner Auswahl, in der Preislage von 14.50 bis <b>95 Pf.</b>
<b>Damenhandschuhe</b> Tricot und Lederimitation mit elegantem Futter 195, 155, 125, 119, <b>95 Pf.</b>	<b>Reformhosen</b> blau Tricot, für Mädchen und Damen, herbe, gute Qualitäten von 3.95 bis <b>1.15</b>	<b>Neue Samtgummigürtel</b> mit hübschen, modernen Schließen von 2.20 bis <b>95 Pf.</b>
<b>Damenhandschuhe</b> gestrickt, weiß und farbig, wundervolle Strickarten, Paar 175, 145, 125, 95, <b>58 Pf.</b>	<b>Kinderschwiger</b> gute, dauerhafte Qualitäten, in allen gangbaren Farben, von 3.55 bis <b>1.25</b>	<b>Neue Lackgürtel</b> aparte Neuheit schwarz und farbig von 1.45 bis <b>42 Pf.</b>
<b>Damen-Aermel</b> gestrickt, schwarz und weiß 95, <b>85 Pf.</b>	<b>Samaschen</b> weiß, Leder, marine, schwarz, mit Knopfgarnitur, enormes Sortiment von 2.55 bis <b>90 Pf.</b>	<b>Pompadours</b> aus seidenartigen Stoffen sind sehr beliebt Stück 145, <b>95 Pf.</b>
<b>Herrenhandschuhe</b> Tricot, imit. Wildleder und gestrickt, enormes Sortiment, Paar 220, 175, 145, <b>95 Pf.</b>	<b>Aermelhosen</b> Futtertricot und Normal, gute dauerhafte Qualitäten von 195 bis <b>85 Pf.</b>	<b>Spangen, Seitenkämme, Pfeile, Aufsteckkämme, Broschen, Ketten, Kollern, Nadeln, Ohrringe, Fingerringe, Uhrenarmbänder.</b>

Aermelwesten, gestrickte Anzüge, Plaidtücher, Kniewärmer, Leibbinden, Brust- und Lungenschützer, Fußschlüpfer.

**Kaufhaus S. Rosenthal & Co.** Hohenstein-Ernstthal, Weinkellerstraße, Ecke Conrad Claus-Strasse.



Totalansicht unseres Geschäftshauses

# Wenn Sie nach Chemnitz kommen

Veräumen Sie nicht,  
bevor Sie Ihren Bedarf decken, unsere Riesen-Sortimente in allen Abteilungen in Augenschein zu nehmen.

## Spezial-Angebote in Konfektion

<b>Neueste Paletots</b> 9 <sup>50</sup> <small>in blau und grün, hinten mit Gürtel u. Falten, offen und geschlossen zu tragen . . . . .</small>	<b>Neues Kostüm</b> 19 <sup>75</sup> <small>glatte Form mit Herrenreverskragen, Jackett hinten mit Knopfgarnierung, in blau und schwarz . . . . .</small>
<b>Neueste Paletots</b> 14 <sup>50</sup> <small>glatte und gemoppte Stoffe in grün und braun mit Sturmkragen, offen und geschlossen zu tragen . . . . .</small>	<b>Neues Kostüm</b> 25 <sup>50</sup> <small>moderne elegante Blusenform mit Gürtel, offen und geschlossen zu tragen, in blau und grün . . . . .</small>
<b>Neueste Paletots</b> 24 <sup>50</sup> <small>lange elegante Form und moderner Sturmkragen, aparte Blockenform, mit und ohne Gürtel . . . . .</small>	<b>Neues Kostüm</b> 36 <sup>75</sup> <small>in aparter Blusenform, Kragen mit Samtgarnierung, Jackett mit Gürtel und Falten, Sattelrock . . . . .</small>
<b>Größte Auswahl in schönen modernen Blusen, Röcken, Kleidern, Golfjacken, Morgenröcken und Unterröcken zu denkbar billigsten Preisen</b>	

Beachten Sie unsere  
27 Schaufenster!

## Schuhwaren

Trotz der Lederpreis-  
steigerung bis 75%

 <b>Einmaliges Angebot!</b> <small>Dieser</small> <b>Damen-Stiefel</b> 7 <sup>90</sup> <small>aus schönem weichen Leder mit und ohne Derbyschnitt mit und ohne Laç-Kappe</small> <small>Paar</small>	<b>Außergewöhnliche Gelegenheit!</b> <b>Damen-Halbschuhe</b> 5 <sup>95</sup> <small>in Laç, Chevreau, Knopf-, Schnür- und Spangenschuh, sehr elegant, regulärer Preis bis Mk. 14.50 . . . . .</small> <small>Paar von</small>
<b>Das Beste für den Winter!</b> <b>Hutfilz-Schnallenstiefel</b> 275 <small>für Kinder 1.95, 2.45, für Herren 3.25, für Damen 2.95, für Mädchen Paar</small> <b>Hutfilz-Halbschuhe</b> 235 <small>für Kinder 1.75, für Herren 2.95, für Damen 2.50, für Mädchen Paar</small>	<b>Das Beste für den Winter!</b> <b>Kamelhaar-Stoffschuhe</b> 0.65 <small>für Herren 2.25, für Damen 1.95, für Kinder . . . . . Paar</small> <b>Oberfilz-Halbschuhe</b> 195 <small>mit Filz- und Linozumföhlen, Tuchhauschuhe, Ledertuchpantoffel . . . . . Paar</small>

# H. & C. Tietz · Chemnitz

# Beilage zum Hohentheil-Grüthaler Anzeiger

## Tagblatt

Nr. 241.

Sonntag, den 16. Oktober 1915.

42. Jahrgang

### Der deutsche Generalfeldmarschall vom Donnerstag.

(W.T.V.) Großes Hauptquartier, 14. Okt.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Venedig und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Vpern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Vpern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlug die Rauchwolke in die feindlichen Gräben zurück. Nur nördlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind.

Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften gegen die Stellungen westlich von Sulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeblieben.

Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff zwei Maschinengewehre abgenommen.

Bei der Säufertung der kleinen Meser, welche die Franzosen auf der Höhe von Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe fort. Fünf Angriffe südlich und zwei nördlich der Straße Laure-Somain trafen unter schweren Verlusten für den Angreifer zusammen. Nüchtlige Angriffsversuche erlitten unser Artilleriefeuer im Keime.

Auf der Combressöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Vogesen vertrieben die Franzosen die ihnen am 12. Oktober am Schrammühle abgenommenen Stellungen zurückzunehmen. An unseren Stellungen trafen wir den Angriff nieder.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und südwestlich Ost warfen wir den Feind aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Nüchtlige Angriffe westlich und südwestlich Dünamurg wurden abgewiesen.

Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linzinger.

#### Nichts Neues.

Deutsche Truppen des Generals Grafen Potmer na dem Sapronofa (südlich Lurkano) und warfen die Russen über die Straße zurück.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.

Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südfront des festungsartig ausgebauten Ortes Poczarevac sind genommen.

Die „Agence Havas“, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urstücke des Befehles in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere und Mannschaften ihre Kenntnis des Befehles, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

#### Oberste Seeresleitung.

(Wiederholt, da wegen zu spätem Einganges die Aufnahme in einem Teil der vorigen Nummer nicht möglich war.)

### Fragen an unsere Kriegsgegner.

In der Viller Kriegszeitung legt ein Amerikaner unseren Kriegsgegnern folgende Fragen vor:

Die Franzosen frage ich:

1. Wer hat Euch Kanada genommen, das von Rechts wegen Euch gehört und umdertmal so groß und reich ist wie Elbaförstingen, das doch bis vor zwei Jahrhunderten immer deutsch war?
2. Wer hat Euch den Sueskanal gestohlen, nachdem Ihr Euer Bestes geleistet und ihn eraut hattet?
3. Wer hat die schönste und reichste Eurer Antillen mit Giftschlangen verpestet, als sie Euch abgetreten werden mußte?
4. Wer hat Jeanne d'Arc verbrannt, Eure Feldherren, und Euer herrliches Land

durch Jahrhunderte ohne Veranlassung verleert und ausgelogen?

5. Wer hat Euren großen Napoleon auf St. Helena fast wie einen Galereensträfling behandelt?
6. Wer hat die Revanchepresse besoldet und Jaures ermorden lassen, um die schon nahe bevorstehende Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland zu hintertreiben?
7. Wer hat Belgien in den Krieg gekehrt und es dann im Stiche gelassen, aber seinen Goldschatz in Verwahrung genommen? Die Russen frage ich:
8. Hat Ihr im Japanischen Kriege nicht littend gelagert über das für Euch erhaltene Verhalten des perfiden Miers? Und mühtet Ihr nicht das große, mächtige Reich des Deutschen Reichs und Oesterreichs erkennen? Alle aber frage ich:
9. Wer hat Gibraltar den Spaniern geraubt?
10. Wer hat Malta den Italienern geraubt?
11. Wer hat Indien den Holländern geraubt?
12. Wer vertilgt beständig die Volkseelen der ganzen Welt und hebt die Völker gegeneinander, um alle zu schwächen und dann ungestört rauben zu können?
13. Wer hat in den letzten Jahrhunderten die meisten Kriege geführt — wer aber hat seit einem halben Jahrhundert Frieden gewahrt?
14. Wer allein bringt die Sache der weißen Rasse in Gefahr dadurch, daß er Schwarze, Braune und Gelbe gegen die eigenen weißen Brüder ins Feld führt? Welchem Kenner der Geschichte würde es schwer fallen, die Zahl solcher Fragen um ein Verächtliches zu vermehren?

### Sorgt für die Fettersparnis durch Verbrauch von Kunsthonig.

Der dem Reichsanwalt unterstellte Kriegsausschuß für Öle und Fette bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs:

Ansichts der in Deutschland vorhandenen Fettknappheit hält der Kriegsausschuß für Öle und Fette es für seine Pflicht, der Bevölkerung dringend zu empfehlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes mehr Dstnarmelade und Honig zu genießen. Infolge der heute herrschenden Öl- und Fettknappheit sind der Herstellung und dem Verbrauch von Dstnarmeladen gewisse Grenzen gezogen. Der Honig ist als vollwertiger Ersatz anerkannt worden, bei den hohen Preisen des Naturhonigs ist jedoch seine allgemeine Verwendung als Volksnahrungsmittel unmöglich. Aus diesem Grunde kann als Ersatz für Speiseöl lediglich Honig in Frage kommen, wenn bei der Herstellung desselben Stärke, der in reichlichem Maße vorhanden ist, verwendet werden kann. Aus dieser Erwägung heraus bemüht sich der Kriegsausschuß für Öle und Fette, für die Kriegsbauer den Genuß von Honig mit Stärkeerzuzug zu fördern. Das geltende Recht steht der Verwendung von Stärkeerzuzug zum Ersetzen von Honig nicht im Wege, es fordert nur, daß das Erzeugnis nicht schlechter als Honig vertrieben wird. Wenn Verkauf und Feilhalten muß in die Erscheinung treten, daß der Honig ein fremder Bestandteil zugefügt worden ist. Selbstverständlich darf Stärkeerzuzug kein Vorzeichen geleistet werden und es besteht keine Veranlassung, ein Nahrungsmittel, welches nicht reiner Bienen-

honig ist, als Honig in den Verkehr zu bringen. Werden dafür jedoch Bezeichnungen gewählt wie: Kunsthonig, strapartiger Honig, Honig mit Stärkeerzuzug oder dergl., so steht dem Erzeugnis der Weg in den Verkehr offen und es besteht also die Möglichkeit, die Stärkeerzuzug-Verträge auszunutzen und der Nachfrage nach Ersatzmitteln für Butter und Schmalz zu genügen. Da es nun besonders darauf hingewiesen werden muß, daß nach einer Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes über den Verkehr mit Honig, bezüglich des Nährwertes und der entzuckelten Gesundheitsfähigkeit des Kunsthonigs, irgend welche Bedenken nicht bestehen. Wenn in früheren Zeiten vielleicht durch Verwendung von unreinen und schädlichen Säuren bei der Herstellung des Stärkeerzuzugs eine gewisse Gefahr für die Gesundheit bestanden hat, so ist nach dem mittlerweile vervollkommenen Verfahren eine Schädigung nicht mehr zu befürchten. Bezüglich des Nährwertes und der Bekömmlichkeit des Kunsthonigs können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkt Einwände erhoben werden. Aus vorstehenden Gründen sollte jede deutsche Hausfrau durch Verbrauch von Kunsthonig dazu beitragen, daß an Fett in Deutschland gespart wird und die vorhandene Fettknappheit nicht in Not ausartet.

### Delgewinn aus Sonnenblumen.

Der dem Reichsanwalt unterstellte Kriegsausschuß für Öle und Fette schreibt uns:

Der durch den Krieg bedingte Ausfall größerer überseeischer Einfuhr macht sich im Verkehr mit Fetten und Ölen in Deutschland jetzt besonders fühlbar. Um dem Mangel, soweit es irgend möglich ist, abzuhelfen, ist der Kriegsausschuß für Öle und Fette bemüht, alle einheimischen Erzeugnisse, die Öl und Fett enthalten, zur Delgewinnung heranzuziehen. — Sehr reichlich sind die Samen der Sonnenblumen; das daraus gewonnene Öl ist wohlnehmend und bisher nur in verhältnismäßig geringen Mengen ausgenutzt. Die Verstreutheit des Materials, und die Schwierigkeit, größere Mengen einer bestimmten Delmühle zuzuführen, dürfte der Hauptgrund dafür gewesen sein. In dieser ersten Zeit der Kriegszeitlichkeit jedes Einzelnen für das Wohl des Ganzen muß aber dieses Hindernis wegfallen, und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das so wichtige Material in großen Mengen zu sammeln und zu verwerten. In jeder Stadt unseres Vaterlandes, groß oder klein, in jedem Dorf oder Marktflecken sollten die ölreichen Samen, die sonst unbenutzt bleiben, gesammelt werden.

Dank dem Entgegenkommen des preussischen Eisenbahnministers wird es dem Kriegsausschuß für Öle und Fette in diesem Jahre gelingen, die Sonnenblumen zur Delgewinnung heranzuziehen. Der Herr Eisenbahnminister hat geneigt, daß auf allen Eisenbahnstationen in Preußen, Posen und Elbaförstingen Sammelstellen für Sonnenblumen eingerichtet werden. Das königlich bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten hat sich in diesem Vorhaben angeschlossen. Es ist zu erhoffen, daß auch in den übrigen Bundesstaaten ähnliche Maßnahmen getroffen werden. Bei dieser Sammlung kann jeder Einzelne helfen. Die gesammelten Sonnenblumensamen können auf jeder Eisenbahnstation gegen Auszahlung einer Sammelprämie von 10 Pfennig für das Kilo abgegeben werden. Für eine sachgemäße Ernte der Sonnen-

blumensamen sei folgendes bemerkt: Sobald die Samen der ersten Blüteneller der Sonnenblumen kurz vor ihrer vollen Reife stehen, werden die Blüteneller abgeschnitten und es wird auch bei den weiteren ebenso verfahren. Auf diese Art entwickeln sich die späteren Blüteneller. Die ersten Blüten bringen die größten Teller und die meisten Samen. Die rechtzeitige Aberntung ist auch deshalb wichtig, weil bei Zuwarten ein Teil der Samen von den Vögeln geholt wird. Die abgeschnittenen Blüteneller sind nicht in Häufen geschüttet aufzubewahren, da sie sonst Gefahr laufen, zu verfaulen, sondern an Schnüre gezogen, in luftigen Raum aufzuhängen. Erst wenn der Fruchtkorb trocken wird, ist das Enternen vorzunehmen. Die Samen sind vor Rässe zu schützen. Zu diesem Zweck ist ein tägliches Durchschaukeln der angesammelten Menge unerlässlich. Das Aufsichten der Samen zu Hause ist aus gleichen Gründen zu vermeiden.

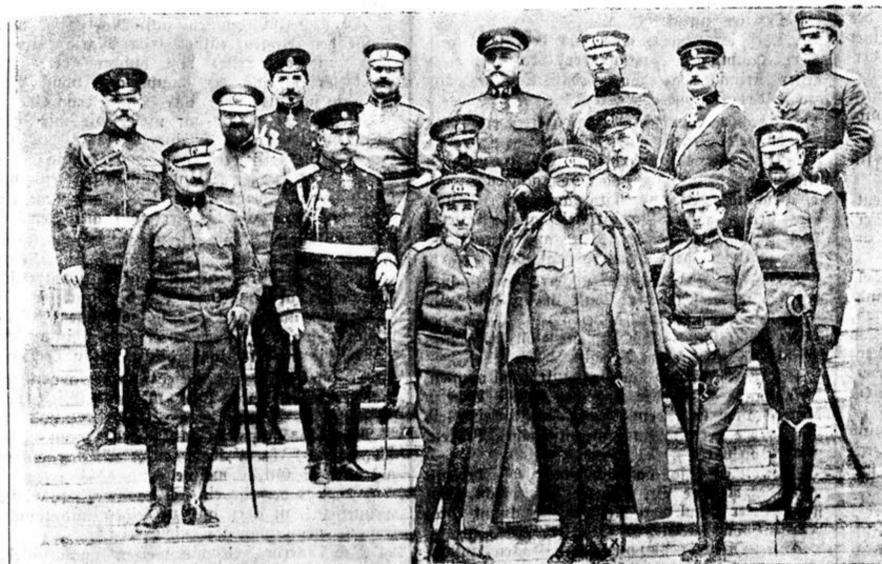
### Briefe aus dem Felde.

XXXIX.  
Zur Veröffentlichung zugelassen von der Presseabteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps.)

Russland, 25. September 1915.

#### Die Gräberstraße.

Bei unserem Vormarsch durch Galizien, Polen und an der Peripherie des eigentlichen Rußland fanden wir zwar verlassen Ortschaften, einzelne Häuser und auch ganze Städte, die, soweit sie noch erhalten, häufig von ihren Bewohnern verlassen waren. Gutwillig gewiß nicht, wie wir mitunter feststellen konnten. Hier im eigentlichen Rußland sogar erst recht nicht. Der Deutsche gilt auch heute noch bei der großen Masse der Bevölkerung Rußlands nicht als der Barbare, als den ihn die maßgebenden Kreise dieses Landes hinstellen belieben. Der kleine Mann ist froh, daß er seine Bedränger, die Tschins (Beamten), los ist; am ehesten ist diese Freude indessen bei den Juden, der bedrängtesten und stets unterdrückten Volksklasse. Väterchen Skofan haben es sich denn vor ihrem „freiwilligen“ Rückzuge angelegen sein lassen, hier und da ihre beliebigen Pogrome zu veranstalten. In Kobryn z. B., bis wohin in diesen Tagen bereits die Eisenbahn geht, fanden wir bei unserem Vorgehen eine ganze Judentafel, bestehend aus 7 Köpfen, tot auf. Alles, was halbwegs von Wert war, ist ihnen dann geraubt worden. Ganze Straßenreihen (die Juden wohnen in Rußland meist immer in bestimmten Straßen) sind ausgeraubt, die Wohnstätten geplündert worden. In manchen Läden herrschte ein geradezu unbeschreibliches Lohwobohu; die Russen hatten die Läden z. T. als Pferdeställe benutzt, die Wohnräume in einer Art und Weise verunreinigt, die jeder Beschreibung spottete. Wände und Fußböden waren oft mit Rot beschmiert, die Lederfelle ihrer Polster usw. beraubt worden. Das waren die kleinen Schäden. Andere Truppenteile verbargen diese Schrecklichkeiten dadurch, daß sie die so zugerichteten Häuser einfach in Brand steckten — abgekürztes Verfahren. Aber auch die an und für sich schon elenden Hütten der Polen bzw. Russen blieben nicht verschont und gar oft ragen von ehemals stattlichen Dörfern nur noch die Schornsteine der im übrigen aus Holz errichteten Hütten zum Himmel empor. Ganze Dörfer gingen in Flammen auf und die we-



### Zum Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg.

König Ferdinand X von Bulgarien im Kreise seiner Armeekommandeure, links neben ihm stehend Kronprinz Boris, rechts Prinz Cyrill.

nigen Häuser, die an der Landstraße noch stehen, tragen in vielen Fällen den Vermerk „Cholera“. Man meidet sie dann. — Als wir von West-Litowol-Robryn weiterzogen, benutzten wir die große nach Rinal führende Seeresstraße zu unserem Vormarsch. Diese Straße hat in den letzten Wochen erschreckende Bilder des Elends gesehen. In langen Kolonnen wurde sie von der durch Kofaken vertriebenen Bevölkerung zur Weiterreise in das Innere des Landes (sprich Sibirien) benutzt. Auf den kleinen, mit struppigen Pferdchen bespannten „Banje“ (Wagen) führten sie zumeist den ärmlichen Hausrat mit Lebensmitteln, denn zum Brotbacken war unterwegs keine Gelegenheit und zum Kartoffelkochen fehlte in der Sand- und Sumpflandschaft meist geeignetes Wasser. Menschen und Tiere litten unterwegs oft gleichem Hunger und Durst. Dazu kam noch das stete Antreiben der Kofaken. Was wunder, daß gar viele von denen, die von Haus und Hof verjagt, auf der Straße zusammenbrachen. Entzündung, Krankheiten (Typhus und Cholera), und nicht zuletzt auch der Mangel, fiel mancher zum Opfer, zumeist Kinder in den ersten Lebensjahren, die von Seuchen dahingerafft wurden. So erzählte mir ein gefangener Russe, daß die Einwohner meist am Hungertypus zugrunde gegangen seien. — Oede und trostlos ist die Gegend, das einzig Erfreuliche sind die ausgedehnten Waldungen, die einen unermesslichen Wert besitzen. Fast fernzengrade zieht sich die gut ausgebaute — heute indessen schon ziemlich ausgedehnte Hauptstraße West-Minsk dahin. Rechts und links der Straßenhöhe ist meist Sumpfland. Als wir Robryn verließen, fanden wir anfangs einzelne Gräber neben der Straße. Je mehr wir uns Peresartuska, das wir nach kurzen Kampfen näherten, umso häufiger wurden die Grabstätten. Fast alle 50 Schritt stand ein Kreuz, mit roten Bändern geschmückt oder ein Kreuzbild am Stamm. Bald stießen wir auf 5, bald auf 10 bis 20 Gräber und gellern jähle ich auf einem der fliegenden Friedhöfe 46 Gräber bezw. Hügel, alle mit Kreuzer versehen. Welche Unsummen des Elends verbirgt sich in diesen Gräbern, wie manches Elternherz hat hier ihr letztes Singspiel müssen, wie manche Familie liegt hier vereint zur letzten Ruhe. „Kriegsopfer“ sind es, doch solche, die der Feind unnötig verursacht, solche, die die maßgebenden Kreise des Landes zu verantworten haben. Tausende gingen so zu Grunde, wurden oft in der Eile nur notdürftig vercharrt. Und das alles um uns „Partisanen“ willen, die doch von der Zivilbevölkerung nichts wollen, mit ihnen keinen Krieg führen. — Heute ist unser Auge die laue, trostlose Gräberreihe schon gewöhnt, ja, man ist verückt zu lauen, es fehlt dem öden Landschaftsbild etwas, wenn die Kreuze auf den Gräbern nicht wären. Sie stehen hart am Sumpf, es ist, als ob ganz Rußland solch ein großer Sumpf wäre, ein Sumpf, in dem alles Raube verfinstert, unterdrückt wird.

Gott sei Dank, daß wir in Deutschland leben, das ist bei solchen Bildern unser steter Gedanke. Deutschland und Rußland — welcher Gegensatz! —

Grüße zur Heimat! Ihr . . .

### Gedanken der Feldgrauen.

Unser Denken und Sinnen fliegt ins Feld hinaus, und die Phantasie hat nun reichlich Gelegenheit, sich auszumalen, wie es dort ist. Auf der ganzen gewaltigen Front wogt der Kampf, der Europa umspannt. Vom Ka-

nal, am Atlantischen Ozean, bis zur Donau strömen die Geschäfte, und die Sturmkolonnen sichern sich ein Stück Boden nach dem andern. Wer hat daran gedacht, daß deutsche Krieger einmal dabei sein würden, „Stadt und Festung Belgrad dem Kaiser wiederum zu kriegen?“ Und jetzt haben sie die serbische Hauptstadt gewonnen und werden sie auch besetzen. Da können sich viele Gedanken ausprägen und die Köpfe können sich ausmalen, wie es dort unten zugeht, wo die Völker aufeinander schlagen.

So fliegen die Gedanken nach draußen hinaus. Wie kommen sie von draußen zu uns? Es ist menschlich, daß sich von den Soldaten in der Front das Fühlen und Sinnen auf einmal den kleinen Dingen dabei in Haus und Familie zuwendet, nicht nur den trauten Lieben, sondern auch ihren Wünschen und Hoffnungen, die sie beschäftigen. Der Familienvater, der im Schützengraben und am Feldfeuer verweilt, denkt an seinen Kleinsten, der schon die Schule verlassen hat, sich auf seinen Lebensberuf vorbereitet oder auch schon der Mutter im Geschäft hilft. Vor seinen Augen taucht die blonde Tochter auf, die sich mit der Mutter in die häuslichen und wirtschaftlichen Arbeiten teilt. Und es kommen die Jüngsten, die in der Schule noch die Hände emporstrecken oder das Reithäufchen, das gar erst in die A-B-C-Klasse gekommen ist. Dann rollt eine stille Träne aus den lange trocken gewordenen Augen in den rauhen Bart. So ist es zu Hause. Ob der Vater im Kriege sie alle noch einmal wiedersehen wird? Erfahrungen hat er im Felde in Stille und Fülle gesammelt, und sie alle gäbe er gern für ein Plauderstündchen mit der Kleinsten, die ihm die Puppe zeigt, deren zerbrochener Porzellanopf ihr so viel Schmerzen verursacht.

Aber ocean in allem Heimatsleben ist die Erinnerung an die treue Lebensgefährtin. Daß sie dem Gatten im Felde den letzten stillen Gedanken vor dem Einschlafen widmet, erscheint dem Fernen selbsterklärend. Die Tränen des Abschiedes sind wohl erloschen, aber sie melden sich noch in heimlichen Tränen, und ein nächtliches Erwachen ist Aug und Wangen naß. Auch die Gewohnheit läßt sich nicht vermissen, sie kommt wieder und wieder. Dann liegt er auch ein Rächeln dem Kriegsmann über die bärtigen Lippen. Ob Frauen daheim nicht auch noch andere Gedanken hat? Ob sich nicht jetzt, wo die Schützengräben trauern, Erwägungen einstellen nach einem neuen Mantel, nach einem neuen Hut oder neuen Kleid? Und dem Gatten steht sie so recht lehaft vor Augen mit roten Wangen und wunschvollen Widen, die das Woberjournal durchflogen haben und daraus ihre Bitten vorbringen. Das sind kleine Dinge von daheim, aber für den Soldaten draußen sind sie in seinen einsamen Stunden große Angelegenheiten, die ihm die Stunden verflären.

### Derlliches und Sächsisches.

— Weihnachtspakete nach Ueberseeländern. Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Postverkehr zurzeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

— Stellt Betten zur Verfügung! Der Landesaussschuß der Vereine vom Roten Kreuz steht im Begriff, die Anzahl der Betten in seinen Vereinskasernen zu

ergänzen. Die Beschaffung neuer Betten würde die gespendeten Geldmittel stark in Anspruch nehmen. Bei den immer wachsenden Aufgaben des Roten Kreuzes muß äußerste Sparsamkeit beobachtet werden. Ausgaben für Einrichtungsgegenstände, die sicherlich in großer Anzahl im Lande ungenützt zur Verfügung stehen, möchten desalb vermieden bleiben. Der Landesaussschuß richtet daher die ergebene Bitte an die Bevölkerung, ihn bei Stellen mit Zubehör, möglichst auch mit Wäsche, zur Verfügung zu stellen. Ueber die Abholung wird sich der Landesaussschuß in den einzelnen Fällen mit den freundlichen Gebern in Verbindung setzen.

— Verzicht auf gesetzlich zustehende Militärverorgungsgebühren darf nicht gefordert werden. Das Kriegsministerium hat in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß in keinem Falle zulässig ist, eine Verzichtleistung auf gesetzlich zustehende Militärverorgungsgebühren zu fordern. Widmung sei selbsterklärende Pflicht der Truppenteile und Behörden, für die Zulassung etwa zustehender Versorgungsgebühren auf das Weigern nicht festgesetzt zu sein. Die in Ziffer 35,2 der Pensionsvorschrift vom 16. März 1912 vorgetragene Unterzeichnung der Stamnrulle oder des Auszuges aus ihr (Muster b zu § 3 der Anlage 9 zur Seeresordnung) hat lediglich den Zweck, die Richtigkeit aller vorgeschriebenen Eintragungen, insbesondere von Dienstschädigungen, Verwundungen und sonstigen Krankheits von den zu Entlassenden festzulegen zu lassen. Sie hat keinerlei Einfluß auf etwaige Versorgungsansprüche, für die nur die nachteiligen Folgen solcher Gesundheitsstörungen in Frage kommen.

— Was sich die französische Militärverwaltung gegen deutsche Kriegsgefangene erlaubt. Briefschreiber an Gefangene in Feindesland mögen sich gefast sein lassen, daß sie durch etwaige patriotische Ergüsse und Anspielungen in den Briefen an ihre Angehörigen diesen nur Schaden. So teilt ein in französischer Gefangenschaft befindlicher Infanterist seinen Angehörigen brieflich mit, daß Verapadungen, auf denen die deutsche Flagge oder sonst eine Insignie patriotischer Natur, z. B. Wir Deutschen trachten Gott, sonst nichts auf der Welt, oder deutsche Hirschen, Heerführer und Sieger im Wäldchen zu sehen sind, für den Empfänger Strafen nach sich ziehen. Beim ersten Male wird dem Empfänger auf zwei Monate die für ihn einlaufende Post ganz entzogen und im Wiederholungsfall wird auf eine schwere Arreststrafe erkannt. Wer es also mit seinen in französische Hände geratenen Angehörigen gut meint, vermeide alles, was den gallschen Horn erregen könnte. Man erwidert sonst unsern armen Soldaten noch mehr das harte Los der Gefangenschaft.

— Wie vorichtig man beim Gebrauch unbekannter Waschmittel sein muß, lehrte ein schmerz Unglücksfall, der sich in Dresden ereignete. Ein in einer dortigen Familie lebendes Hausmädchen hatte, wie der „Dr. Anz.“ berichtet, von seiner Herrschaft zum Wischmaschinen ein solches Mittel erhalten. Es war von einer Leipziger Firma unter der Bezeichnung „Wolfs“ selbsttätiges „Wasch- und Weichstrahl“ bezogen worden. Beim Reinigen der Flasche explodierte der Inhalt. Er spritzte dem Mädchen mit großer Gewalt ins Gesicht und bewirkte eine schwere Verbrennung der Horn-, Lid- und Bindehaut des linken Auges, dessen Sehkraft verloren ging. Die chemische Untersuchung des Waschmittels ergab, daß es aus technisch reinem Natriumsuperoxyd

besteht, das eine geringe Menge Kohlenäure aus der Luft angezogen hat. Das Natriumsuperoxyd ist eine recht gefährliche Substanz, die zwar wegen der Abgabe von freiem Sauerstoff auf die Wäsche bleichend wirkt, aber gleichzeitig das Gewebe stark angreift. Bei der Berührung mit Wasser zerfällt es in Natriatratron und freies Sauerstoff. Dieser Vorgang verläuft in ziemlich harmloser Weise, wenn das Superoxyd auf einmal in eine große überschüssige Wassermenge geschüttet wird. Falls es er beim Reinigen der Flasche mit feuchten Händen nur einige Tropfen Wasser an die Substanz gelangen, so findet eine starke Temperaturerhöhung statt, und es ist möglich, daß der stürmisch entweichende Sauerstoff einen Teil des Inhalts herausschleudert.

— **Wittenberg, 14. Okt.** Mehrfache Geldbetrübe wurden in der Webendorferischen Fabrik verübt, wobei die Portofasse geplündert und mehrere Schreibpulte erbrochen wurden. Aus einem Pulte wurden 55 Mark entwendet. Als Dieb wurde ein 17jähriger Kupfergießerlehrling aus Callenberg ermittelt, dessen Meister in der Fabrik eine Dampfheizung einbaute, wobei der Lehrling mit beschäftigt war. Der Dieb kam in Haft.

— **Wittenberg, 14. Okt.** Die hiesige Strafkammer verurteilte die Naturheilkundige Ida Heinemann, welche in Werdau durch falsche Behandlung den Tod einer über 60 Jahre alten Frau Hartenstein verschuldet hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis.

— **Wittenberg, 14. Okt.** Zwangsweise versteigert wurde das hiesige Schützenhaus. Ein Buchholzer Fabrikant, welcher, als zweiter Hypothekensbesitzer, das Schützenhaus von 86 000 Mark abgab, erstand dasselbe. Das Grundstück war auf 138 200 Mark, das Inventar auf 2979 Mark geschätzt und mit zusammen 165 000 Mark Hypotheken belastet. Die Brauerei Riebeck u. Co. ließ ihre Hypothek von 20 000 Mark fahren, anstatt das Grundstück zu erstehen. Der Erbauer des Schützenhauses berechnete seinen Verlust auf über 100 000 Mark.

— **Wittenberg, 14. Okt.** Beim Eggen eines Kartoffelackers wurden von einem hiesigen Einwohner 60 Mk. Silbergeld, bestehend aus 5-, 2- und 1-Markstücken, gefunden, die sich jedoch als Falsifikate erwiesen. Die Münzen, welche die Jahreszahlen von 1875, 1876 und 1877 aufweisen, tragen das Bildnis König Alberts und sind bedeutend leichter.

— **Dresden, 13. Okt.** Vom hiesigen Landgericht wurde der Viehhändler Oswald Walter Hugo Kühn aus Ranslau wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat wiederholt schon gegen die Schlachtordnung des Dresdener Schlachthofes verstoßen und ist desalb auch vorbestraft. Am 23. August kaufte Kühn während der Marktzeit zwei Bullen und eine Kuh für 3502 Mark, die er, obgleich der Zwischenhandel verboten ist, noch binnen einer Stunde für 3661 Mark weiterverkauft. Er erzielte dabei den hohen Reingewinn von 159 Mark. Die angezogene Verordnung wendet sich gleichzeitig gegen die Preistreikereien und den Zwischenhandel, die einen nachteiligen Einfluß auf den Nahrungsmittelmarkt ausüben. Das Gericht ordnete auch die Veröffentlichung des Urteils im Amtsblatt und am Anschlagbrett des städtischen Schlachthofes an.

— **Dresden, 14. Okt.** Wie erinnerlich, „alte im Frühjahr d. J. die Verkäuferin Lemmerich in Dresden, Tochter eines verstorbenen Beamten der Deutschen Bank in Jittau, ihre ebenfalls in Dresden, Kaiserstraße 6, wohnhafte Tante, die Eisenbahnassistentenmitwe Neumann, eines Sonntags nachmittag über-

## Die Vogesenwacht.

Ein Kriegseroman aus der Gegenwart von Annen Wothke.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1914 by Annen Wothke, Leipzig.

„Willkommen! Willkommen!“, rief Gisela hinab und schwenkte übermütig ihr Taschentuch hernieder. Eva Maria stand unbeweglich an ihrer Seite und starrte in den Burghof, wo locken die deutschen Soldaten aufmarschierten. Auf radschwarzen Pferden hielt in der Mitte des Hofes der Führer der Kompanie in seiner feldgrauen Uniform, den blühenden Helm verhüllt, und senkte den Regen. Wie aus Erz gegossen sah er zu Pferde und die großen blauen, ersten Augen tauchten eine Sekunde lang bewundernd in die Eva Marias.

Mit heißem Erötten trat die junge Gräfin wieder in den Saal zurück.

„Willst du denn unseren Gästen nicht entgegengehen, Vater?“ rief Gisela von der Terrasse her, jetzt auch zögernd in den Saal zurückkehrend.

„Gäste?“ fragte Graf Marbed. „Die Soldaten sind uns ausgezogen, mein Kind. Halt, keinen Schritt!“ gebot er, als er sah, daß Gisela den Saal verlassen wollte, „du bleibst. Daß uns die Soldaten hier überfallen, können wir nicht ändern, aber ihnen besondere Freundlichkeiten zu erweisen, dafür ist kein Grund vorhanden.“

„Vorwärts“, flüsterte der Marquis heimlich dem Grafen zu. „Wir dürfen den Offizieren nicht unfreundlich begegnen — es würde nur Verdacht erwecken.“

In demselben Augenblicke wurden sporenlingende Tritte laut, die Türen wurden aufgerissen und, gefolgt von einer Wachtmannschaft, die sofort mit aufgefanztem Bajonett

alle Ausgänge besetzte, traten vier Offiziere in den Saal.

Sie senten, als sie die Damen gewahrten, ritterlich die gezogenen Regen und der führende Hauptmann sprach den Grafen an, der ihm einige Schritte entgegentrat, indem er langsam, nachdem er ihn gerührt, wieder den Regen in die Scheide steckte.

„Verzeihen Sie diesen Ueberfall, mein Herr, ich habe gewiß das Vergnügen, den Besitzer des Schlosses zu begrüßen.“

„Mein Name ist Graf Armand von Marbed.“

„Hauptmann Raimar von Varenusch“, gab der Offizier zurück.

„Darf ich fragen, was das bedeutet, mein Herr Hauptmann“, nahm der Graf mit erörterter Stimme das Wort, „daß Sie die Eingänge des Schlosses besetzen?“

„Ich bitte sehr um Verzeihung, Herr Graf, ich handle streng nach meiner Instruktion. Ueberdies sind wir an diesem Eindringen hier unschuldig, denn wir fanden im ganzen Schloß niemand, der uns hätte anmelden können. Das große Schloß scheint wie ausgestorben.“

Ein durchdringender Blick aus den stahlblauen Augen des Offiziers traf den Grafen.

„Das ist sehr natürlich, Herr Hauptmann, der größte Teil meiner Leute ist für den Felddienst eingezogen, die anderen sind mit der Ernte beschäftigt. Sie wissen selbst, wie notwendig da jetzt jeder Tag ist.“

„Ihre Erklärung genügt mir vollkommen, Herr Graf.“ — wieder löst der scharfe Blick zu dem Grafen und dem Mann im Priesterkleid ein — ehe der Hauptmann, mit einer Verbeugung, fortfuhr —

„Erlauben Sie, daß ich vorstelle: Oberleutnant der Reserve Dr. Günter Helmreich, Leutnant Peter Paul von Reibnitz, Leutnant Graf Jürgen von Zaded.“

Die Offiziere klappten die Hatten zusammen und verneigten sich.

„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, meine Herren“, äußerte sich Graf Marbed verbindlich. „Gräfin Marbed, meine Mutter, meine Tochter Eva Maria und Gisela, und hier“ — eine leise Bewegung mit der Hand zu St. Denis hin, der bisher unbeweglich verharrte — „mein Hauskaplan, Vater Melchior.“

Die Herren verneigten sich nochmals und der Blick des Hauptmanns von Varenusch log blühartig prüfend über den Hauskaplan hin.

Eva Maria reichte zum Entsetzen der alten Gräfin und Vater Melchior's den Offizieren freudig die Hand.

„Herzlich willkommen auf Marbed!“ Mit leuchtenden Augen entbot Eva Maria ihren Gruß und ein helles Rot kochte über ihr zartes Gesicht, als der Hauptmann von Varenusch sich tief über ihre Hand beugte.

„Nein; Sie ahnen gar nicht, wie wir auf Sie gewartet haben, meine Herren“, jubelte Gisela, den Offizieren nun auch kräftig die Hand schüttelnd. „Stundenlang spähten wir oft oben auf dem Turm ins Land, ob die Deutschen denn noch immer nicht anrückten.“

Der jüngste Leutnant, Graf Jürgen von Zaded, wandte sich an Gisela zu. Seine blauen Augen strahlten hell auf und pathetisch die Hand auf das Herz legend, sprach er:

„Der hat auch schon mächtig geschlagen, Gnädigste, achnte wahrcheinlich schon himmlische Rosen, die sich hier ins irdische Leben flechten.“

Leutnant Reibnitz verneigte dem langen Zaded verflochten einen Kuß, während Gisela hell aufachte.

„Menschenskind, fangen Sie doch nicht gleich wieder mit Ihrem Kohl an“, flüsterte er ihm zu, und zu Gisela meinte er:

„Graf Zaded ist ein Spasmacher, gnädigste Montesse, sonst aber gut zu leiden und lammfronk, wenn man ihn nicht reizt.“

Sie hier und, meine Herren. Die ganze Nacht hat es über den Donon herübergehallt. Wir fürchten, jede Stunde die Franzosen wieder auf der Höhe zu sehen.“

Ein schnellprüfender Blick des Hauptmanns von Varenusch traf die kleine Sprecherin; dann brachte er seinen Oberleutnant Reibnitz recht, der sich inzwischen mit dem Marquis unterhalten hatte, durch einen Blick an seine Seite.

„Lassen Sie jeden Ausgang besetzen und das Schloß von oben bis unten durchsuchen. Dieser angelegliche Gesichtliche scheint mir ein verdächtiger“, raunte er ihm zu; dann wandte er sich dem Grafen und der Gräfin von Marbed zu.

„Ich bin leider gezwungen, meine Herren, Ihnen die Unbequemlichkeit einer Durchsuchung des Hauses auferlegen zu müssen, aber mein Befehl lautet ganz bestimmt, und ich vermag nichts daran zu ändern.“

Eva Maria war schnell zu Raimar von Varenusch getreten.

„Sie misstrauen uns?“ kam es käftig aus ihrem Munde, und ihre Augen leuchteten dunkel auf. „Mein Bruder ist deutscher Offizier. Er wird, wie wir, Ihr Vorgehen hier als eine Schmach empfinden.“

„Ihr Herr Bruder wird als deutscher Offizier mein Vorhaben hier nur als forrest anerkennen müssen, Gnädigste. Leider ist es Tatsache, daß hier im Elfaß unsere deutschen Soldaten von Franzosen heimlich überfallen wurden, die in Häusern, wo Deutsche einquartiert waren, verhaftet gealtert wurden. Da ist nun der Befehl ergangen worden, jedes Haus von oben bis unten bei unserem Einzuge gründlich zu untersuchen? Kann Sie das fräntzen?“

„Nein, Herr von Varenusch. Sie haben Recht. Verzeihen Sie, meine Weigerung war töricht.“

(Fortsetzung folgt.)

fallen und ermordet. Die Mörderin wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Irrenbeobachtungsstation des städt. Irren- und Siechenhauses überführt, wo sie nach monatelanger Beobachtung als dauernd geisteskrank befunden wurde. Demzufolge stellte das Gericht das Verfahren gegen sie ein und sie kam auf Lebenszeit in eine Irrenanstalt. Ein umfangreicher Diebstahl und Verleumdungsprozeß wurde vor der Dresdner Strafkammer verhandelt. Das 12jährige Schulmädchen Trojanski hatte in der Zeit vom Oktober 1914 bis Januar 1915 über hundert Taschendiebstähle verübt, wobei ihr 1500-2000 Mark in die Hände fielen. Sie war von ihrer Tante dabei abgerichtet worden. Die ganze Familie lebte von der Beute herrlich und in Freuden. Man fand bei einer Hausdurchsuchung reiche Vorräte an Birken, Schinken, Fischkuchen, selbst Ananasschokolade und Champagner fehlten nicht! Die kleine Diebin erhielt ein Jahr einen Monat Gefängnis, während die Eltern und die Tante wegen gemeinbäuerlicher Hehlererei zu anderthalb Jahren Gefängnis bzw. Zuchthaus verurteilt wurden.

**Leipzig, 14. Okt.** Seit Ende September hielt sich ein angeleglicher etwa 20jähriger Techniker Billy Bräuer in Leipzig auf, der sich „zeitweilig“ auf dem Gebiete des Kriegsschwindels betätigte. Bevor er nach Leipzig kam, hatte er die Laufbahn eines Extrablattverkäufers in einer Reihe anderer Städte hinter sich. Dann tauchte er zunächst in Rötze bei Leipzig in einer Gastwirtschaft als Sohn vermöglicher Eltern auf, gab sich als Leutnant aus, leerte „Standesgemäß“, und wußte sich Kredit zu verschaffen, um dann unter Entlassung einer Verpflegungsschuld von 160 M. zu verschwinden. Nun folgte in Leipzig ein Schwindeldemarade auf andere. Seine Opfer wählte er vorzugsweise in seinen Wirtshäusern. Fast jeden Tag wechselte er sein Quartier, seinen Stand und seinen Namen; teils behauptete er, Student zu sein, bereits den Schilfenkrieg mitgemacht zu haben und infolge einer Verwundung vom Militärdienste entlassen worden zu sein. Er wollte nun in Leipzig sein Studium fortsetzen. Einem seiner Logisieranten kaufte er die Kleidungsstücke seines gefallenen Sohnes ab — natürlich ohne Zahlung — Meidete sich damit neu ein und machte die üblichen zu Gelde. Bei einer Pensionatskassierin stellte er sich als Fliegerleutnant vor und mietete sich 2 Zimmer mit Verpflegung für 150 Mark monatlich. Nun fand er es aber auch an der Zeit, sich in eine Uniform zu werfen. Einem Tages erkrankte er in einem erkrankten Garderobengeschäft, nannte sich Fliegerleutnant Bräuer und gab eine Bestellung von über 400 Mark für militärische Kleidung und Ausstattungsstücke auf. Die Lieferung unterließ er, da die Firma durch mancherlei Umstände stübig geworden war. Einem Vermieter schwindelte er dann 180 Mark zum Ankauf eines billigen Reitpferdes ab. Bei einem erneuten Versuche, sich in einer Garderobenschablone von dem erkrankten Gelde eine Offiziersuniform zuzulegen, fand jedoch das Abenteurerleben des Schwindlers ein unerwartetes Ende, da er von Kriminalbeamten entlarvt und verhaftet wurde.

**Witten, 14. Okt.** Ein erschütternder Todesfall hat die hier wechselläufige Familie Windemann betroffen. Das Familienhaupt, der 32jährige Graveur Hermann Windemann, war zum Heeresdienst beim Landwehr-Regiment 133 eingezogen. In voriger Woche erhielt er einen Heimaturlaub. Als er zwei Tage bei den Seinen wieder weilte, wurde er von einem Herzschlag betroffen und starb. Die Witwe und acht Kinder betrauern den jähen Verlust ihres Ernährers und sind in eine bedauernde hilfsbedürftige Lage gekommen.

**Mann, 14. Okt.** Erschossen hat sich der Bankurk der hiesigen Filiale der Sächsischen Bank, Alwin Rückert. Der 39jährige Mann war zu diesem Zweck Mittwoch früh mit dem ersten Zuge nach Bad Elster gefahren und hatte dort, auf einer Bank in den Anlagen sitzend, zwei Schüsse aus einem Revolver auf seine Schläfe abgefeuert, die den sofortigen Tod herbeiführten. Man fand bei dem Manne nur einen Briefbogen, auf dem sein Name stand, und die Worte: „Liebe Eltern, vergeßt mich.“ Er war Vater zweier Kinder; er stand kurz vor seiner Einberufung zum Heeresdienst.

### Kirchen-Nachrichten.

**Parochie St. Trinitatis Hopfenstein-Grünthal.**

Am 9. bis 16. Oktober.

Getauft: Paul Albert Paul, Sohn des Handelsmannes Paul Max Stumpf.

Betrant: Pader Paul Johannes Schönborn, 1. Bildung, zur Zeit Oberamtsrat und 2. Matrosenbildung 1. Bildung in Wilhelmshafen und 2. Matrosenbildung 1. Bildung in Bremen.

Begraben: Marie Martha Bergert geb. Klauiger, Weichenwärders-Gehilfe, 85 J. 4 M., von Neu-Deitsch nach hier überführt. Kohlenhändler Hermann Kermann, Witwer, 81 J. 5 M. 1 unehelicher Sohn, 4 Mon.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Schmidt.

Kollekte für die Stiftung des Sächsischen Heimatbundes (Reisegeldsorge).

Jungfrauenverein abends 7/8 Uhr im Gemeindehaus. Männer- und Jünglingsverein abends 8 Uhr im Gemeindehaus.

Montag nachmittag 2 Uhr Großmutterverein im Gemeindehaus.

Montag abend Kriegsbüchlein.

Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbüchlein.

**Parochie St. Christophori Hopfenstein-Grünthal.**

Vom 9. bis 16. Oktober.

Getauft: Irma Johanna, Tochter der Olga Ottilie Opitz, Alfred Johannes, Sohn des Kassiers Johannes Friedrich Kurt Koch.

Betrant: Fräulein Friedrich Karl Reuther und Martha Louise Müller. Pfarrer Arthur Paul Müller und Clara Martha Selb. Uhrmacher Paul Emil Stoll und Anna Martha Wiedemann.

Begraben: Rudolf Will, Sohn des Bürtlers Otto Will, 2 J. 4 M. 8 J. Auguste Elia Burker, Tochter des Gärtners Carl Eduard Burker, 34 J. 5 M. 8 J.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Apostelgesch. 21,8-14. Herr Pf. Wöhrdt.

Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden Jünglingen.

Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Stiftung Heimatbundes.

So. luth. Jungfrauenverein abends 8 Uhr im Vereinszimmer.

So. luth. Jünglingsverein abends 8 Uhr im Vereinszimmer.

Landeskirchliche Gemeindefest abends halb 9 Uhr im Gemeindefestsaal, Breitestraße 81.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbüchlein in der Kirche.

### Von Oberlungwitz.

Getauft: Anna Gerda, Tochter des Kartonzuschneiders Ernst Paul Meier.

Begraben: Fritz Johannes, Sohn des Schlossers Kurt Arthur Neumann, 4 J. 4 M. 7 J. Alara Hilba, Tochter des Schlossers Kurt Arthur Neumann, 11 M. 28 J. Der Gatte Wilhelm Robert Geber, 64 J. 2 M. 7 J. (zur Einäscherung nach Chemnitz überführt).

Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Oktober 1915, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 21,8-14. Herr Pastor Schödel.

Kirchenkollekte zum Besten der Stiftung „Heimatbund“.

Vormittags 11 Uhr Beichte und Feter des heiligen Abendmahls. Herr Pastor Schödel.

Nachmittags halb 8 Uhr Taufgottesdienst.

Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 20. Oktober 1915, abends 8 Uhr Kriegsbüchlein. Herr Pastor Schödel.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr Jungfrauenverein. Vortragabend.

Die Predigt vom 1. August 1915 ist im Trude erschienen und kann in den Buchhandlungen des Ortes, bei Herrn Richter Winter und in der Pfarramtsschreibstube entnommen werden.

Wochenamt: Herr Pastor Schödel.

### Von Gersdorf.

Getauft: Fritz Hans Günther, S. d. Baumstellers Fritz Alfred Jüling, Walter Oskar, S. d. Schneidermeisters Franz Oswald Richter. Helene Frieda, T. d. W. Albin Friedrich Pomper.

Betrant: Johannes Richard Schwalbe, Malergehilfe hier, und Beate Clara Fröhlich hier, Alfred Hermann Götz, B. hier, und Adele Marie Müller hier.

Begraben: Marie Anna, S. d. B. Josef Cerny, 4 J. 7 M. Friedrich August Emil Schneider, Schneidermeister hier, ein Gemann, 68 J. 4 M. 14 J.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Wötger.

Nachmittags halb 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Sammlung zum Besten der Stiftung „Heimatbund“.

In diesem Gottesdienste wird vornehmlich der Arbeit an unseren lieben Konfirmanden gedacht, darum ist selbstverständlich, daß alle Konfirmanden daran teilzunehmen haben. Aber auch an alle Eltern und Paten der Konfirmanden, ja an alle Gemeindeglieder ergeht die heilige Bitte, sich jährlich daran zu beteiligen.

Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.

Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.

Abends halb 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbüchlein in der Kirche.

Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Pastor Hilbrand, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Wötger.

### Von Langenberg mit Reinsdorf.

20. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Oktober, früh 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 21,8-14, mit anschließender Abendmahlsfeier. Kollekte zum Besten der Stiftung Heimatbundes.

Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden.

Abends halb 8 Uhr Kriegsbüchlein.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends halb 8 Uhr Kriegsbüchlein. Der Kriegsbüchlein fällt aus.

Donnerstag, den 28. Oktober, Wochenkommunion.

### Von Langensachsen.

Sonntag, den 17. Oktober, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Aufnahme der diesjährigen Konfirmanden in Gegenwart von deren Eltern und Angehörigen.

11 Uhr Unterredung mit den konfirm. Jungfrauen.

Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins im Konfirmandensaal.

Donnerstag, den 12. Okt., abends 8 Uhr Kriegsbüchlein.

### Von Grünthal.

Am 20. Trinitatissonntag.

Kollekte zum Besten der Stiftung „Heimatbund“.

Erntedankfest: Vormittags 9 Uhr Beleggottesdienst.

Donnerstag, 21. Oktober.

Kirche: Abends halb 8 Uhr Kriegsbüchlein.

### Von Ursprung.

Getauft: Johannes, S. d. Strickers Richard Köpfer in Ursprung.

20. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Oktober, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7-8 Uhr Kriegsbüchlein.

Seute über 8 Tage findet in der Schule zu Seifersdorf nachm. 2 Uhr Predigt- und Abendmahlsdienst statt.

### Von Wilsenbrand.

20. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Oktober, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht.

Kollekte für den Heimatbund.

Abends 7/8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins.

Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7/8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7/8 Uhr Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft im Pfarrhaus.

### Fandant Gersdorf Bez. Chp.

Als gefunden sind abgegeben worden:

1 Taschentuch mit einem Geldebetrage, mehrere Gelbbüchlein mit Inhalt,

1 Box,

2 Paar Kinderstrümpfe,

1 Damenuhr mit Ketten,

2 Regenschirme,

2 Pfeifen,

1 Brille,

1 Kinderfahrschub,

2 Anhängsel (Medaillons), davon enthält eins Silber, darunter einen Unteroffizier mit dem eisernen Kreuz.

Fundstücken sind unverzüglich im hiesigen Rathaus — Zimmer Nr. 8 — abzugeben.

### Wöchentliche Abonnements

werden jederzeit in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

### Künftige Notierungen der Produktion - Börse zu Chemnitz e. B. am 18. Oktober 1915. — Leipzig: —

#### Getreide.

Weizen, sächsischer	—	—
do. do.	—	—
do. polnisch, weiß	—	—
do. amerl. und argent.	—	—
do. fremder	—	—
Roggen, sächsischer	—	—
do. do.	—	—
Gerste, sächsische	—	—
do. sächsische	—	—
do. polnische	—	—
do. böhmische	—	—
do. Weizen- und Futterweizen ausl.	—	—
Hafer, sächsischer	—	—
do. Kleinhandelspreis bis 3000 kg	—	—
Malz, misch	—	—
Malz, grobbrütig	850	—
do. Ginkant	—	—
Erbsen, Kochweizen	—	—
do. Weizen- und Futterweizen	—	—
Weizen, sächsische	—	—
do. preussische	—	—
Weizen, feinstes beflagte, russische	—	—
do. mittlere	—	—
do. Bombay	—	—
do. Saplata	—	—
Hafer	—	—
Weizenklein, grob und fein	—	—
Roggenklein, ausländische Gersten,	—	—
Roggen u. Weizenklein	—	—

Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 1000 Kilo an.

#### Mehl.

Raisler-Auszug	—	—
Weizenmehl, Kriegsmarkte	—	—
Roggenmehl, Kriegsmarkte, 72%, nach	—	—
gechl. Vorzucht	—	—
pro 100 Kilo netto.	—	—
Do. gebündelt	—	—
Stroh, Fliegendruck	3,20-3,50	—
Stroh, Raschendruck, Sangstroh	2,50-3,00	—
do. do. Krummstroh	2,50-2,90	—
per 50 Kilo netto.	—	—
Feinste Ware über Reich.	—	—
Die per 100 Kilo netzten	—	—
Preisliste verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo.	—	—
Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kilo.	—	—

### Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz am 14. Oktober 1915. Auftrieb: — Ochsen, — Bullen, — Kalben, — Kühe, — Fresser, — Rälber, — Schafe, — Schweine, zusammen — Tiere.

Bezahl in Mark für 50 kg

		W.	M.
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemäst., höchsten Schlachtwert. bis 6 Jahr.	—	—
	2. junge, fleischige nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	—	—
	3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere	—	—
	4. gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, jüngere	—	—
	3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
	4. gering genährte	—	—
Rälber	1. vollfleischige, ausgemäst. Rälber höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, ausgemäst. Rälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgemästete Rälber und gut entwickelte jüngere Rälber und Kalben	—	—
	4. gut genährte Rälber und mäßig genährte Rälber	—	—
	5. mäßig u. gering genährte Rälber und gering genährte Kalben	—	—
Fresser	Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	—
Rälber	1. Doppelpender	—	—
	2. beste Rälber- und Saugfäher	85	137
	3. mittl. Rälber u. gute Saugfäher	80	139-137
	4. geringere Rälber	74	139-137
Schafe	1. Mastlamm u. jüngere Mastlamm	—	—
	2. ältere Mastlamm	—	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	—
Schweine	1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	175-185/175-185	—
	2. Fettchweine	100-105/103-106	—
	3. fleischige	100-110/100-110	—
	4. gering entwickelte	100-105/100-110	—
	5. Sauen und Eber	140-190/140-198	—

\*) Die Lebendgewichtsprise bei Schweinen verstehen sich unter Genügendung von 20 Prozent Tara. Unter Schlachtgewicht ist bei Schweinen das Gewicht einschließl. des Schwanzes zu verstehen.

Geschäftsgang: Rälber gut, Schweine mittel.



Denkt an uns  
sendet  
**Salem-Aleikum**  
oder  
**Salem Gold**  
Zigaretten  
Willkommenste Liebesgabe  
Preis: 3/2 4/5 6/10  
20 Stk. feldpostmäßig verpackt portofrei!  
50 Stk. feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!  
Orient, Labak, Cigarettenfabr. Jenditz-Dresden,  
Hh. Hugo-Zietz, Rossliehnstr. 11/12 Königsv. Sachsen

### 5. Klasse 167. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verordnet.)

Ziehung am 14. Oktober 1915.

40000 Nr. 106844. Eufsch & Co., Dresden.

5000 Nr. 740.0. Eduard Reim, Dresden.

5000 Nr. 106829. Eduard Reim, Dresden.

0839 650 881 241 863 691 407 995 265 392 358 964 261

962 015 211 287 160 616 957 258 288 730 346 765 419 1426

604 405 173 734 (500) 786 110 336 292 459 729 899 938 041

(5000) 621 700 920 2375 699 180 007 297 732 254 340 (1000)

553 996 3672 939 489 438 (1000) 672 783 121 067 274 709 108

104 882 556 434 943 821 978 129 132 946 432 005 801 4000

328 406 783 795 886 372 919 575 091 567 227 500 140 321

(500) 241 793 179 312 963 787 078 (1000) 5994 503 624 (1000)

873 241 721 331 308 898 696 163 536 854 466 462 001 (1000)

277 604 875 198 064 319 144 023 6479 449 805 463 817 (1000)

679 544 217 328 673 885 927 150 08 325 761 494 595 595 466

716 237 508 587 142 608 556 390 808 433 590 (2000) 932 432

644 121 (1000) 143 228 900 408 998 6696 847 450 311 937 938

299 904 882 995 701 288 (1000) 465 362 847 9000 505 767

(1000) 765 666 938 131 315 352 139 546 124 195 290 694 088

403 732 478 409

360 688 961 540 11456 401 629 078 923 736 761 494 595 595 466

223 12220 (1000) 038 516 380 628 509 732 736 761 494 595 595 466

850 778 (500) 967 824 (3000) 170 13836 (3000) 097 254 576

986 852 049 122 044 874 397 140 485 799 168 452 14000 611

(3000) 497 639 202 818 210 (3000) 500 807 532 414 15470 303

456 681 153 945 202 818 210 (3000) 500 807 532 414 15470 303

510 485 806 (1000) 589 302 332 500 807 532 414 15470 303

878 174 16980 (500) 808 054 127 (1000) 686 607 673 900 597

(1000) 048 (1000) 914 129 847 (2000) 694 777 806 (1000) 095 079

083 922 128 657 141 030 17087 172 422 (2000) 583 (3000) 612

(1000) 577 900 931 (1000) 306 (3000) 318 (500) 254 434 (2000)

255 938 153 18447 203 052 845 538 954 755 (500) 976 474

1498 179 510 546 914 748 030 504 748 030 504 748 030 504 748

148 060 532 19586 295 801 358 332 030 104 901 913 6

## Gottes Allmacht und der Weltkrieg.

Man kann an einen persönlichen Gott glauben, und doch kann die Auffassung oder Erkenntnisstufe vom Wesen dieses Gottes bei dem einen oder andern eine ganz verschiedene sein. Für unser Empfinden steht oben an die Allmacht Gottes. Gott, der Allmächtige! Aber flugs löst diese Feststellung bei vielen auch schon ernste Bedenken aus. Oder wollen wir nicht ehrlich sein und sagen, daß an jeden schon einmal in besonders dunklen Stunden — und keineswegs bloß an den Glaubensunlustigen! — die bange Frage des Zweifels herantritt: Ist Gott auch wirklich allmächtig, d. h. im unumschränkten Sinn? Und fast möchten wir bekennen: Wohl dem, der schon in solche Krisis seiner innersten Überzeugung hineingestellt wurde, denn der Weg zur höchsten Wahrheit ist steil und unübersichtlich; nur der, dessen Fuß sicher und dessen Kopf schwindelfrei ward durch viel Übung auf den schmalen Pfaden entlang den Abgründen des Seins, wird hoffen dürfen, die Gipfel der Erkenntnis zu erreichen, wo das Gottähnliche zum Gottschauen wird. Es gibt für unser Denken große, unlösliche Widersprüche und Katastrophen nicht bloß im ungewohnten Mienenspiele der Natur und des kosmischen Seins, sondern auch in der Geschichte der Menschheitsentwicklung und in der kleinen, doch so schicksalsschweren und entscheidenden des eigenen Lebens. Es gibt Rätsel des Daseins, von denen wir zugegeben müssen: sie werden, wenn je, erst jenseits der Schwelle des Todes sich uns enthüllen, und zwar Rätsel und Unfassbarkeiten gerade dann, wenn wir an die Allmacht Gottes glauben wollen. Wie können wir uns damit gleichwohl auseinandersetzen? Nichts steht uns Menschen so hindernd im Wege, als daß wir uns zu-

meist gleichzeitig zu niedrig und zu hoch einschätzen. Zu niedrig, wenn wir bloß die Gesetze des logischen Denkens für uns maßgebend sein lassen wollen, anstatt auch dem reichen Mutter- oder des Gefühls und Gemüts sein Recht einzuräumen, aus dem die geheimnisvolle Wärme überirdischen Mienens emporspricht, das sich dem Wissen oft ebenbürtig zur Seite stellen darf. Zu hoch, wenn das eigene Ich sich zu der Meinung versteigt, trotz seines engbegrenzten Anschauungs- und Erfahrungskreises „zu Ende denken“ zu können. Dadurch bekommen fast unsere familiären Urteile gerade über die höchsten Fragen des Seins etwas so bedauerlich Schiefes und Kurzichtiges. Wenden wir es auf den Begriff der Allmacht an! Gehört zu ihrem Wesen nicht auch die Macht der Selbstbeschränkung, und der Zulassung wesensfremder Strömungen um eines Lehrens, höchsten, ewigen Zweckes willen? Wie Allmacht nicht zu denken ist, ohne ihr auch das Auswirken im Zeitlosen, d. h. in der Ewigkeit gegenüber der Zeit, zuzubilligen, so ist Allmacht auch nicht zu denken, ohne das Recht und die Kraft, das ihr wesensfremde Böse, und damit in seinen Wirkungen auch das Uebel, zuzulassen und wirken zu lassen, schon um des höchsten geistigen Gutes der Menschheit, der Freiheit willen. Denn wo Freiheit ist, muß auch die Möglichkeit vorhanden sein, zu wählen, zwischen Gegensätzen selbst zu bestimmen. Und der Allmacht Gottes willen muß auch das Uebel vorhanden sein können. Aber nur darum kann es auch sein, ohne ihrer Würde etwas zu verzeihen, weil sie allein die Macht hat, jederzeit im Zeitlosen es wieder unzugänglich zu machen und zu ewigen Gütern. Wir Menschen können uns dessen ja garnicht bewusst werden ohne Entwicklungs- und Verbesserungsmöglichkeiten, die ohne weiteres verschiedene Geistespole voraussetzen. Wie anders erscheinen mit einem Ruck alle

großen und kleinen Rätsel des Seins, alle Katastrophen der kosmischen und Menschheitsgeschichte, wie anders auch die Schreden des gegenwärtigen Weltkriegs, wenn sich uns der Sinn für das wahre Wesen göttlicher Allmacht erschlossen hat!

### Kleine Chronik.

Eine ganze Familie ausgestorben. Von Böhmern in Thüringen ist der tragische Fall zu melden, daß infolge des Krieges eine ganze Familie ausgestorben ist. Nachdem die Frau des städtischen Sparkassenkassierers Friedrich Rahm vor längerer Zeit verschieden ist, fiel im November vorigen Jahres der jüngste Sohn der genannten Familie im Kampfe gegen die Russen, während bald darauf der ältere Sohn auf dem Felde schwer verletzt wurde. Tiefbetroffen von all dem Leid, wurde das Familienoberhaupt, von schwerer Krankheit befallen, die schließlich zum Tode führte. Rahm hatte sich die Gruft des Vaters gewünscht, da ihm vom Schlachtfelde die Trauerkunde, daß auch der inzwischen wieder ins Feld gezogene ältere Sohn, Leutnant Wilhelm Rahm, den Helbentod fürs Vaterland gefunden hat. Mit dessen Tode ist die Familie Rahm nun ausgestorben.

500 Mark für die ersten Bomben auf Dover. Der frühere Gutsbesitzer Ernst Schäfer in Dohna bei Biegnitz hatte vor einem Jahre 500 Mark als Belohnung für denjenigen Flieger ausgesetzt, der die ersten Bomben auf den englischen Hafen Dover werfen würde. Wie jetzt bekanntgegeben wird, ist diese Spende dem Oberleutnant der Reserve Caspar-Bands'el vom deutschen Fliegerkorps, einem der besten deutschen Flieger, zuerkannt worden. Caspar hat das Geld der Kriegskasse für Fliegertruppen (Luftfahrerkasse) überwiesen.

\* Erbschaftsdrama im Gra-

fenischloß. Ein blutiges Drama hat sich im Schloß des Grafen v. Jedtowitz in Grün bei Aich in Böhmen zugetragen. Der 58jährige Mitterzutzs eijher Graf Maria Franz Clemens v. Jedtowitz wollte sich am 6. Oktober mit der Dresdner Kaufmannstochter Olga Seubrich, der Gesellschaftlerin seiner zweiten, vor einem Jahr verstorbenen Gemahlin, vermählen. Aber zwei Tage vor der Hochzeit starb er plötzlich. Nach der Beerdigung öffnete man das Testament und fand, daß der Verstorbene seine Braut zur alleinigen Erbin eingesetzt hatte. Rahm war die Verlesung des Testaments kumbet, als der jüngste Bruder des Verstorbenen, Graf Hugo, das Zimmer verließ und sich im Nebenzimmer eine Angel durch den Kopf schoß. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus nach Aich geschafft. Dort hat er nur zeitweilig die Bewußtlosigkeit wiedererlangt. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die unglückliche Braut des alten Grafen ist sofort nach Dresden zurückgekehrt. Der verstorbene Graf hatte auch in Dresden in der Gasse 113 wohnen.

\* Meinem treuen Kameraden. Der Gefreite Hans Gräper, Sohn des Steinlebers Gräper in Mülln, hat im August v. J. bei einem Sturmangriff auf Namur seinen Hauptmann, der durch einen Augenblick schwer verwundet wurde, unter Todesverachtung aus der Feuerlinie getragen und ihm damit das Leben gerettet. Im Dezember 1914 wurde der Gefreite Gräper verwundet. Als er nach seiner Genesung zu seinem Bataillon in Silberstein zurückkehrte, wurde ihm von seinem Hauptmann eine goldene Uhr mit Widmung: „Meinem treuen Kameraden Gräper zur Erinnerung an die Schlacht bei Namur im August 1914. Walter Doe m, Hauptmann“ überreicht. Hierdurch hat der Bataillonskommandeur von der braven Tat erfahren, worauf der Gefreite Gräper zum Unteroffizier befördert wurde.

## Herbst- u. Winter-Neuheiten.

Schwarze Samt-Mäntel  
Schwarze Tuch-Mäntel  
Krimmer- u. Astrachan-Mäntel  
Sport-Jacken, uni und kariert  
Gefrickte Damen-Jackets  
Buntfarbige Mäntel und Ulster  
Neueste schwarze Frauenkostüme  
Extra weite Frauen-Kostüme  
schwarz und farbig  
Flotte Kostüme für junge Mädchen  
Blusen-Kostüme für junge Frauen  
Kostüme in blauen und grünen Stoffen

Herren-Winter-Neberzieher  
Herren-Winter-Ulster neuester Art  
Herren-Anzüge in prima Ware  
Herren-Gehrock-Anzüge in bester Qualität  
Falten-Toppen, Sport-Toppen  
Wasserdichte Pelereien  
Knaben-Paletots, Knaben-Ulster  
Knaben-Anzüge, Knaben-Toppen  
Knaben-Hosen, Knaben-Sweaters  
Knaben-Rittel in Samt und Cheviot  
Jagdwesten in jeder Größe

Schwarze Sportröcke, neueste Form  
Kostüm-Röcke, blau, schwarz, farbig  
Damen-Blusen in Seide und Wolle

Großes Lager in Herren-Stoffen,  
Paletotstoffe, Anzugs- u. Hosenstoffe  
für bessere Bekleidung.

**Belz-Boas, Belz-Schals,  
Damengarnituren, sowie Kindergarnituren**  
in den mannigfachen Ausführungen und in den neuesten Formen  
in Astrachan, glattem und gepreßtem Plüsch und Krimmer in bunt und schwarz.

## J. W. Rannefeld & Co.

Hohenstein-Ernstthal, Dresdner Straße 20/22.



### Schuhwaren

aller Art kaufen. Sie noch  
**sehr günstig**

im  
**Schuhhaus „Glück auf“**  
Inh.: Paul Polster, Lugau.

### Auktion.

Montag, den 18. Oktober, nachmittags 1 Uhr versteigere  
ich im Rändler-Gut Nr. 178 meistbietend  
**Möbel, Kleider und Wäsche**  
der verstorbenen Minna Röhdorf in Gersdorf.  
Ortsrichter Goppe.

### Große Auswahl

in garnierten  
**Winterhüten**

in Belval, Sammet und Filz  
empfehlen, billigst

**Hedwig Thomä,**  
Wußgeschäft,

Oberlungwitz, Postgut.  
Getragene Hüte werden nicht  
umgarniert.

### Rantsch-Stempel

jeder Art liefert die  
Buchbindererei Horn & Lehmann

5 Pfund  
klarer Zucker  
**135 Pfg.**

la. Fleischbrühwürfel  
**50 Stück 90 Pfg.**

4 Pfund  
Würfelzucker  
**128 Pfg.**

Hochfeine Hühnerbrühwürfel 10 Stück nur **40 Pfg.**  
Maggi-Suppen — Knorr-Suppen — Erbswürste.

Allerfeinste Erdbeer-Marmelade **Pfund 60 Pfg.**  
Prima Süssfrucht-Marmelade . . **Pfund 64 Pfg.**  
ff. Frischobst-Marmelade . . . **Pfund 55 Pfg.**  
Honig in 1-Pfund-Paketen . . **Pfund 45 Pfg.**  
Marmelade, sowie Honig in Feldpost-Packungen.

Allerfeinstes  
Speisenmehl,  
Paket **40 Pf.**

## Thams & Garfs

Weinkellerstraße 28.

Printen, Moppen,  
Pflastersteine,  
Königskuchen,  
1/2 Pfd. 20 Pfg.

**Johlen-Leder-Erfsatz**  
5 Paar große Sohlen  
kann man aus 1 Tafel schneiden  
Preis pro Tafel nur 2/50 Pfg.  
Zu haben bei Bernh. Raulschelbach  
Verbandhaus für Industrielle Erzeugung  
Chemnitz Neumarkt 8

### Beileidskarten für gefallene Krieger

(Größe 18x25 cm) hält zum Preise von  
**50 und 60 Pfg.** das Stück am Lager  
die Geschäftsstelle dieses Blattes

### Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Lieben Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch die  
schmerzliche Nachricht, dass nach längerem, schwerem Leiden mein  
lieber Gatte, unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder,  
Schwager und Onkel

der Weber

## August Friedrich Wilhelm Bohne

in seinem 69. Lebensjahre sanft und ruhig verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Hohenstein-Ernstthal, den 15. Oktober 1915

die tieftrauernde Witwe

**Ernestine Bohne geb. Gläser**

nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Sonntag,  
den 17. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr unter freiwilliger Begleitung vom  
Trauerhause, Aue 5, aus